

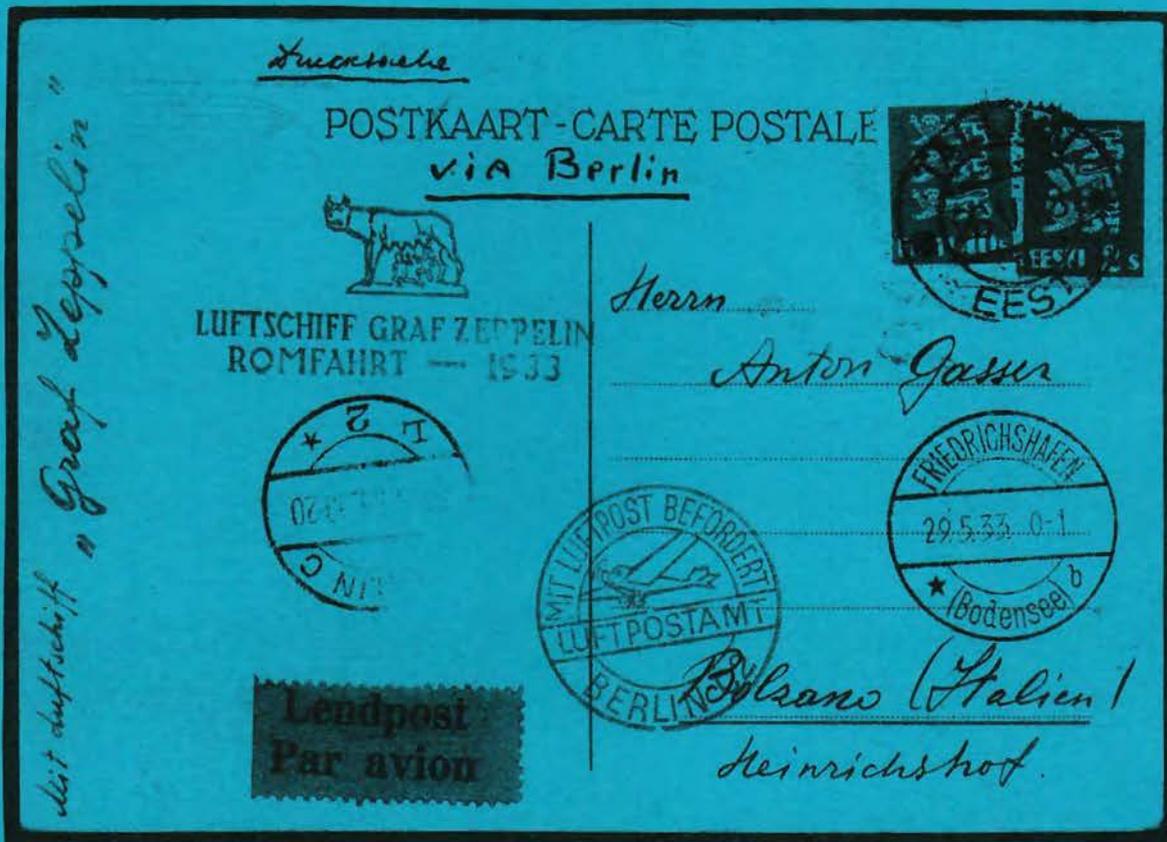


ArGe

Estland

im BDPH.
e.V.

Mitteilungsblatt Nr. 33/2001



ex Wolff

Diese Drucksache ist als seltenste estnische Zeppelinpostbelege zu bewerten

Vorwort

Das Jahr 2001 war ein erfolgreiches Jahr in der jungen Geschichte der Arbeitsgemeinschaft ESTLAND im BDPH e.V. Mitglieder unserer Gemeinschaft haben hervorragende Ausstellungserfolge bei der NAPOSTA 2001 in Wuppertal und auf der Postwerzeichenausstellung BALTICA IV in Soest erzielt. Auch das diesjährige Treffen der ESTLAND - Philatelisten ist erfolgreich verlaufen. Über 40 Mitglieder unserer Gemeinschaft und Gäste waren anwesend. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Herrn Sven Kraul für den interessanten Vortrag "Die estnischen Postkartenformulare" noch einmal herzlich danken.

Auch möchte ich an dieser Stelle den zahlreichen Autoren für die vielen interessanten Artikel danken. Die Arbeit dieser Mitglieder machen unser Mitteilungsblatt zu einem begehrten Organ der Philatelie Estlands. Nach Redaktionsschluß erhielt ich den Aufnahmeantrag der " EESTI POSTMARK " in Tallinn. Ich hoffe, dass sich aus dieser Verbindung eine fruchtbare Zusammenarbeit entwickelt, die für beide Seiten von Vorteil ist.

Ich danke allen Mitgliedern, Vorstandsmitgliedern Autoren für die sehr gute Zusammenarbeit im Jahr 2001 und wünsche Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2002

Ihr



Artur Menzen

MARE BALTICUM

Kiel 23. - 25. 5. 2003

Ostseehalle

Rang 1 – Briefmarkenausstellung der Ostsee - Anrainerstaaten
Dänemark, Schweden, Finnland, Russland, Estland, Lettland,
Litauen, Polen und Gastgeber Deutschland

Veranstalter: Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Ausrichter: Kieler Philatelisten-Verein von 1931 e.V.



Postfach 2827, 24027 Kiel



Der EURO kommt!

Bitte beachten Sie!

Laut Beschluß der Mitgliederversammlung vom 8. Oktober 2000, auf dem Treffen der Estland – Philatelisten in Soest, beträgt der Jahresbeitrag ab 2002

25,00 EURO

Bitte überweisen Sie den Jahresbeitrag für das Jahr 2002 erst im Januar 2002 in der neuen Währung.

Inhaltsverzeichnis

Seite	2	Briefumschläge aus der Papiermühle von Rappin (Leo Utter)
Seite	5	„Privatpostmarken des Deutsch – Baltischen Comitès“.(Gerhard Hutzler)
Seite	6	Der Stempel „POST STATION RUJEN“. (Dr. Hubert Nemeč / Artur Menzen)
Seite	7	Zur Echtheitsprüfung estnischer Briefmarken 1918-1941 (U. E. Klein und K. R. Lehr)
Seite	20	Walter Hörichs ist „Thüringenmeister“. (H. Lukaschewitz)
Seite	21	Interessantes aus alten philatelistischen Zeitschriften. (Max Kromm / Harald Vogt)
Seite	25	Der Stempel „Haapsalu Nr. 5“.(Dr. H. König)
Seite	26	Estland – 1944 – 1991 (Harald Vogt)
Seite	38	Neues aus Estland. (Osip Benenson)
Seite	43	Mu isamaa, mu õnn ja rõõm, - die Estnische Nationalhymne. (Karl Lukas)
Seite	45	Die Einschreibestempel von Tallinn. (Nils Ehrich)
Seite	57	Pfadfinderlager in Türi. (Karl Lukas)
Seite	59	Gutshäuser auf estnischen Briefmarken (Hans-Otto v. Lilienfeld-Toal)
Seite	62	Briefmarkenausstellung „BALT – EX – XII“ Montreal (Artur Menzen)
Seite	62	Ein Ergänzung zum Thema „Eine eigenartige Ganzsache“ (Max Kromm)
Seite	63	Buchbesprechung: Russische Stempelmarken in Estland 1875 – 1917 (Harald Vogt)
Seite	63	Buchankündigung. (Harald Vogt)
Seite	64	Ausstellungserfolge
Seite	66	Die Arbeitsgemeinschaft trauert
Seite	67	10 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen Estland und China. (Max Kromm / Karl Lukas)
Seite	68	ARGE Estland im Internet (Friedhelm Doell)
Seite	69	Neue Poststempeln in Estland. (Max Kromm)
Seite	69	Kleinanzeigen
Seite	70	Die Arbeitsgemeinschaft begrüßt neue Mitglieder, Austritte usw.

Briefumschläge aus der Papiermühle in Rappin

Von L. Utter, Tartu

Zusammenfassung

Der Artikel beschäftigt sich mit handgeschöpften Briefumschlägen, die im 18. und 19. Jahrhundert in der Papiermühle in Rappin (Estland) hergestellt wurden. In Fragmenten sind die Wasserzeichen im Umschlagpapier noch erhalten. Mit Hilfe der Wasserzeichen können Briefumschläge, die nicht durch Stempel datiert sind, zeitlich eingeordnet werden.

Andererseits können Poststempel auch zur Datierung von Wasserzeichen herangezogen werden.

Abstract

The article deals with envelopes of handmade paper that was produced in the paper mill in Rappin (Estonia) in the 18th and 19th century. Fragments of the watermarks in the envelope paper are preserved. With the help of watermarks envelopes that are not franked can be dated. On the other hand postmarks enable the dating of watermarks.

Résumé

L'article traite des enveloppes fabriquées au Moulin de Rappin (Estonie) au 18^e et 19^e siècle. Les filigranes sont visibles en tant que fragments; ainsi il est possible de dater ces enveloppes, même quand un timbre de l'office des postes fait défaut. D'ailleurs quelques filigranes peuvent être datés à l'aide des timbres postaux.



Fig.1

Ein Briefumschlag hat beinahe das selbe Alter wie ein Brief selbst. Obwohl Briefumschläge seit fast 5000 Jahren bekannt sind (Fig.1: Ein Brief in Keilschrift in einem Umschlag) und Papier im Jahr 105 unserer Zeitrechnung erfunden wurde, sind Briefumschläge erst aus dem Jahr 1648 erhalten.

Briefe mit und ohne Umschlag kann man in vier Gruppen unterteilen:

1. Keilschriftbriefe auf Tontafeln
2. Gerollte oder gefaltete Papyrusbriefe
3. Gerollte Briefe auf Pergament
4. Gefaltete Briefe auf Papier

Der Verfasser eines Briefes konnte bei Papyrus, Pergament und Papier eine Bogenseite beschreiben und die andere mit der Adresse versehen:

Der Bogen wurde zusammengefaltet und mit einem Siegel für Fremde unzugänglich gemacht.

Bei Briefen ohne Umschlag befindet sich die Adresse daher gewöhnlich auf der Rückseite des Briefbogens. Bei mehreren Bögen wurde ein Umschlag mit der Adresse beschriftet. Gewöhnlich hat der Schreiber die Umschläge dann selbst gefertigt. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts kommen Umschläge nur selten vor. Erst im Jahr 1807 wurden handgeschöpfte Briefumschläge aus Papier in England für den Verkauf gefertigt und angeboten.

Die Fertigung von Briefumschlägen mit Hilfe von Blechschablonen begann im Jahr 1820 in Brighton (England). In London nahm die Firma Dobbs & Co. die Massenproduktion von Umschlägen auf.

Bald stellten auch andere Länder Briefumschläge her. Im Jahr 1818 gibt das Postamt in Sardinien gedruckte und vorgestempelte Briefumschläge mit Wasserzeichen aus. In Rußland verkauften die Postämter im Jahr 1857 Briefumschläge mit Wasserzeichen (Adler und Posthorn).

Sehr oft verwendete man für Briefumschläge farbige Papiere. So hat beispielsweise Friedrich II. seine Briefe in blauen Umschlägen verschickt.

Natürlich kannte die Post zunächst keine Stempel. Die Versandkosten wurden mit Bleistift oder Tinte auf den Umschlag geschrieben. Später kam der Ortsstempel ohne Datum für ein- und ausgehende Briefe in Gebrauch. Erst danach wurde der uns bekannte Stempel mit Ortsnamen und Datum üblich. Eine große Anzahl verschiedenster Stempelformen – viereckige, ovale, runde, Balkenstempel, Blindstempel usw. – wurden nun verwendet.

Brief und Umschlag konnten jedoch sehr verschieden aussehen:

1. Gefalteter Brief ohne Stempel
2. Briefumschlag ohne Stempel
3. Briefumschlag mit Ortsstempel
4. Briefumschlag mit Datumsstempel
5. Briefumschlag mit Ortskalenderstempel

Ist das Schreiben, das meistens mit einem Datum versehen ist, bereits aus seinem Umschlag herausgenommen, so kann man diesen mit Hilfe des Kalenderstempels datieren. Briefumschläge ohne Kalenderstempel hingegen können kaum datiert werden. Das war auch mein Problem, als ich vor 26 Jahren einige Briefumschläge ohne Stempel erhielt. Absender und Datum waren mir unbekannt. Die Umschläge waren lediglich mit der Anschrift „Dem Justice Bürgermeister in Pernau“ versehen.

Der Briefumschlag ist ziemlich klein (97 mm x 129 mm) und aus handgeschöpftem Vergé-Papier gefertigt.

Nachdem ich mir den Umschlag immer wieder angesehen hatte, entdeckte ich im Papier die zu einem Wasserzeichen gehörenden Buchstaben I L. (Fig. 2: Wasserzeichendetail des Briefumschlages).

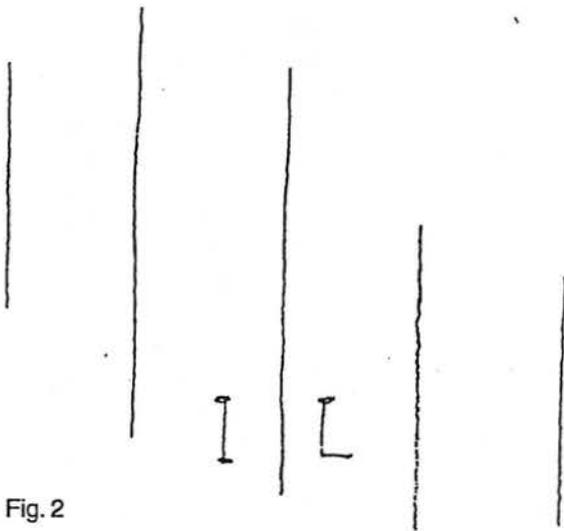


Fig. 2

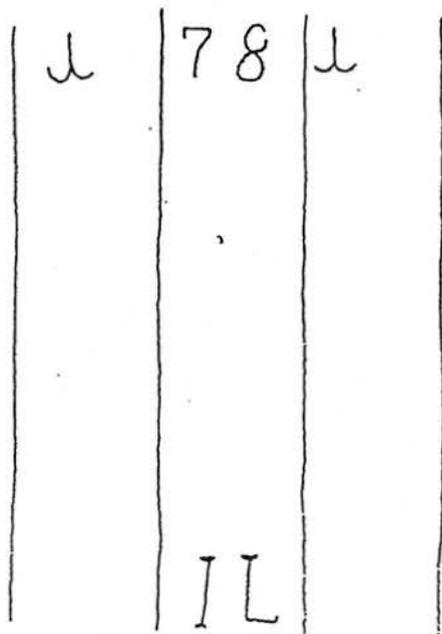


Fig. 3

Für mich war das ein aufschlußreicher Hinweis. Denn seit Jahren ist mir bekannt, daß diese Buchstaben die Schöpfermarke der Papiermühle in Rappin (Estland) bilden (Fig. 3: Wasserzeichen aus dem Katalog der Rappinschen Papiermühle). Die Papiermühle wurde im Jahr 1734 gegründet. Die heutige Produktionsstätte der AG Rāpina Papierfabrik ist aus dem alten Mühlenbetrieb hervorgegangen – Rappin wird heute Rāpina genannt.

Der Papierschöpfer IL war in den Jahren 1781 bis 1786 in der Mühle tätig.

Die mit dem Schöpfsieb im Papier erzeugte Struktur gibt weitere Anhaltspunkte für die Datierung des Umschlagpapiers: In den Papieren aus dem Jahr 1781 befinden sich die Initialen IL in einem Kettenfeld. Im Umschlagpapier sind die Buchstaben jedoch in verschiedenen Kettenfeldern zu sehen (Fig. 4).

In den Jahren 1783 bis 1786 gibt es in unserer Rappinschen Wasserzeichendatei 18 verschiedene Variationen. Die für das Jahr 1783 belegte Variation entspricht der Wasserzeichenstruktur im Umschlagpapier. Auf diese Weise ist es möglich, den Briefumschlag ziemlich genau datieren zu können. Natürlich müssen wir dabei berücksichtigen, daß der Umschlag auch erst später verwendet worden sein könnte. Doch ist eine solche Datierung ein gutes Resultat.

Einen weiteren Briefumschlag habe ich im Briefmarkenverein von Tartu entdeckt und eingetauscht. In diesem Fall war mir der Datumsstempel auf dem Briefumschlag bei der Datierung von Wasserzeichen behilflich.

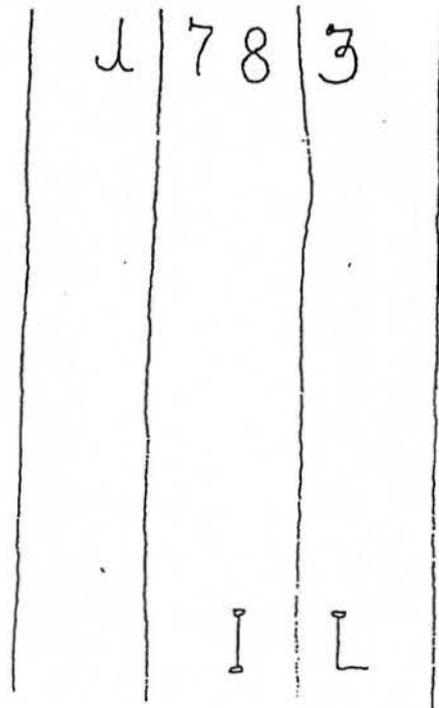


Fig. 4

Es handelt sich dabei um einen großen Umschlag, der 194 mm hoch und 227 mm breit ist. Auf der Vorderseite sind in deutscher Schrift mit gotischen Buchstaben die Adresse und der Absender geschrieben:

An
S: Hochwohlgeboren den Pernauschen Herrn
Justiz - Bürgermeister
von
der doerptscher Polizei -Verwaltung
N: 37 und 38 Pernaue

Auf der Rückseite ist folgendes zu sehen:

6 (= vermutlich die Sendegebühr in Kopeken)
Datumsstempel: Derpt (= russisch) 20. Dek. 1860
Ein elliptisches Siegel (34 mm Höhe x 29 mm Breite):
II DERPTSKOI UPRAVO BLAGOTSINJA (II. Derpter
Polizeiverwaltung)

Zunächst sollte ich erklären, daß die Stadt Tartu im Lauf der Jahrhunderte mehrfach ihren Namen geändert hat: Im 13. Jahrhundert nannte man sie Tarbatu, später Dorpat, was auf russisch Derpt bedeutet. Von 1893 bis 1918 hieß sie Jurjev. Der Name Tartu existiert erst seit 1918.

Das hellgrau / braune Umschlagpapier ist von minderer Qualität. Es handelt sich um Velinpapier mit einer Papierstärke von 0,122 bis 0,132 mm.

Bei genauerem Hinsehen entdeckte ich wieder das Fragment eines Wasserzeichens (Fig. 5). Meine Frau und ich beschäftigen sich seit langem mit Wasserzeichen. Deshalb konnten wir das Wasserzeichen sofort erkennen und feststellen, daß es sich um einen handgeschöpften Briefumschlag aus der Papiermühle in Rappin handelt.

Das vollständige Wasserzeichen war uns bereits bekannt (Fig. 6). Bevor wir den Umschlag gekannt haben, wußten wir aber nicht genau, in welchen Jahren das Wasserzeichen gebraucht wurde. Einige Archivalien geben Hinweise darauf, daß die Rappinschen Papiermacher das Wasserzeichen in den Jahren 1848-1855 verwendeten, andere belegen das Jahr 1857.

Der Datumsstempel von 1860 auf dem Briefumschlag liefert nun einen weiteren Anhaltspunkt.

Zur Datierung von Archivalien, Briefen, Kunstwerken, geographischen Karten usw. hat man umfangreiche Wasserzeichenkataloge angelegt. Diese kann man natürlich auch zur Datierung von undatierten Briefumschlägen heranziehen, was besonders für die Zeit vor der Einführung der Stempel gilt

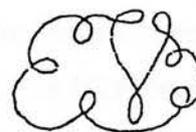
Auf diese Weise sind die Post- und Papiergeschichte (Wasserzeichenkunde) miteinander verbunden. Allerdings ist es schwer, das Wasserzeichen von einem Briefumschlag zu kopieren; denn der Umschlag ist zusammengeklebt. Auch sind in Umschlägen meistens nur Details von Wasserzeichen erhalten. Natürlich lohnt es sich nicht, jeden Briefumschlag so aufwendig zu untersuchen. Sollte es sich aber um einen wichtigen Umschlag handeln, so kann man auf diese Weise zu neuen Ergebnissen gelangen.



Fig. 5



Fig. 6



Der Abdruck erfolgt mit Genehmigung des Autors Herrn Loe Utter Aardla Str. 7A-14 EE 50111 Tartu Estland und der Redaktion Frau Annette Späth Am Stadtplatz 15 D-83278 Traunstein der IPH Zeitschrift der Internationale Arbeitsgemeinschaft der Papierhistoriker erschienen in den IPH Mitteilungen Jahrgang 9, 1999 - Nummer 1, Seite 1-3. ISSN 0250 - 8338.

Gerhard Hutzler Heinersreuth

„Privatpostmarken des Deutsch – Baltischen Comitès“.

Den im Mitteilungsblatt Nr. 32 von Herrn von Lilienfeld-Toal veröffentlichten Artikel über die Privatpostmarken des Deutsch – Baltischen Comitès habe ich gelesen.

Leider bringt er keine neuen Fakten sondern nur Vermutungen. Ein Teil davon ist zu dem historisch falsch oder widersprüchlich:

Zunächst wird geschrieben, daß die Privatpost wahrscheinlich durch die Estländische Ritterschaft in Reval im Februar 1918 gegründet worden sei. Nach meinem Aktenwissen wurden die von den Sowjets durch Dekret des Rates der Volkskommissare vom 14./27. November 1917 aufgehobenen Standesorganisation („einschließlich aller den Adel betreffenden Privilegien und Vereinigung“) erst Mitte März 1918 mit Genehmigung der deutschen Militärbehörde in Reval wieder gegründet.

Weiter unten im Text schreibt Herr von Lilienfeld-Toal, daß das Comitè von Deutschbalten in St. Petersburg gegründet worden sei, gemäß den Bedingungen des Friedensvertrages von Brest-Litowsk, der ebenfalls erst im März 1918 geschlossen wurde. In dem Friedensvertrag steht aber keinerlei Hinweis auf solche „Bedingungen“.

1) Ich kenne zwei Briefe, die Privatpostmarken tragen. Der eine Brief, gerichtet von Gräfin Stakelberg in Reval an Baron Ernest von Stakelberg in St. Petersburg, wurde von mir im Mitteilungsblatt Nr. 27 auf Seite 1 beschrieben. Der zweite Brief, von dem ich im Februar dieses Jahres auf der Berliner Briefmarkenausstellung Kenntnis erhielt, wurde von einem Herrn Unger aus St. Petersburg an den Baron Clemens Unger-Sternberg p. Adr. Baltisches Comitè zu Reval gerichtet. Der Text des Briefes ist erhalten, er trägt eine gespaltene Datierung vom Januar 1918. Auf ihm ist nur ein Entwertungsstempel mit russischem Text, in einer von losen Marken mir bisher nicht bekannten lilablauen Farbe.

2) Wer die „kompetente Seite“ ist, die wissen will, daß der Kurierdienst nur wenige Tage bestand, wäre von Interesse.

Da der Dienst nach dem einen Briefbeleg zweifelsfrei spätestens Anfang 1918 eröffnet wurde und die Aufhebung durch die deutsche Militärbehörde in Reval Ende März 1918 gemäß dem von mir zitierten Aktenstück aus dem Militärarchiv in Freiburg/Br. erfolgt, muß er mindestens 3 Monate funktioniert haben.

- 3) Die deutsche Repatriierungskommissionen in St. Petersburg, Moskau und Novosibirsk nahmen „unverzüglich“ nach Inkrafttreten des Friedensvertrages ihre Arbeit auf. Es könnte durchaus sein, daß diese auch Nachrichten privater Natur für Baltendeutsche beförderten. Der Post austausch mit ihnen wie auch mit der „Kaiserlichen Deutschen Diplomatischen Vertretung in Moskau“ (so die amtliche Bezeichnung bis ca. Mitte April 1918) erfolgte vom Hofpostamt in Berlin aus durch Militäranghörige, die Feldjäger. Die Postroute läßt sich weder im Freiburger Militärarchiv, noch im Archiv des Auswärtigen Amtes feststellen.

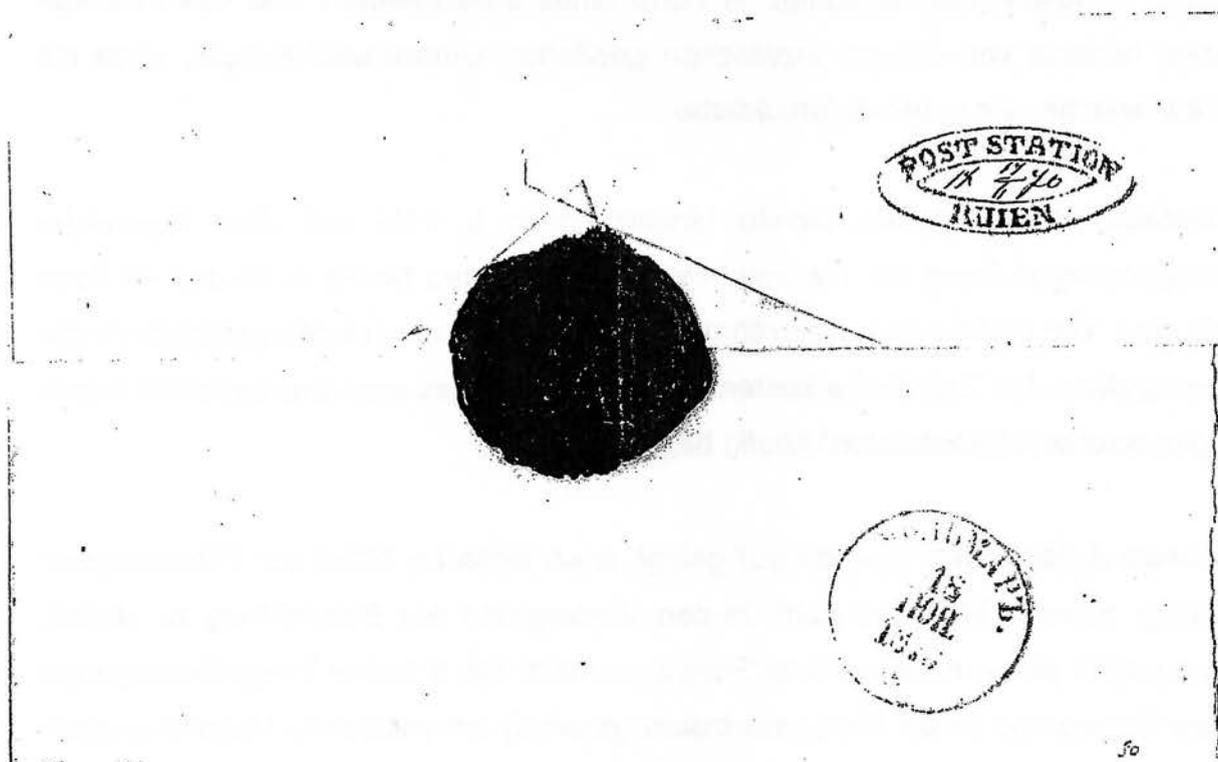
Dr. Hubert Nemeč / Artur Menzen

Der Stempel „POST STATION RUJEN“.

Herr Dr. Hubert Nemeč sandte mir die Kopie des unten abgebildeten Briefrückseite zu und fragt, ob von dem Stempel frühere Verwendungstagen bekannt sind?

Nach dem Handbuch Hurt/Ojaste, Seite 442 und 445 war dieser Stempel 1872 in Gebrauch. Im Nachtrag von 1988 wurde die Verwendungszeit insoweit relativiert, als daß dieser Stempel in den Jahren 1872 – 1873 in Gebrauch war.

Bitte Prüfen Sie Ihre Sammlung und teilen Sie mir bitte, unter Vorlage einer Fotokopie mit, ob Sie Belege aus den Jahren 1870 – 1871 in ihrem Besitz haben. Herr Dr. Nemeč und ich danken für Ihre Hilfe.



(ex Sammlung Dr. Nemeč)

U. E. Klein und K. R. Lehr

Zur Echtheitsprüfung estnischer Briefmarken 1918-1941

Den Estlandsammler erinnert diese Überschrift in erster Linie an die 20-iger Jahre mit den Massenfälschungen von eigentlich preiswerten Marken einschließlich ihrer Stempel durch die Esten Simson, Kull und besonders Jaan Lubi für Paketmacher im Ausland. Es handelte sich damals aber auch um ausländische Fälschungen und schließlich muss an Fälschungen nach dem 2. Weltkrieg auch aus Estland erinnert werden. Besondere Prüfungsprobleme hinsichtlich Aufdruck oder Zähnung bieten nun die folgenden Beispiele!

Einleitung:

Heute noch bestehen erhebliche Unsicherheiten bezüglich der Aufdruckmarken "Eesti Post" aus Reval 1919, gültig vom 7. Mai bis 30. September 1919, ausnahmsweise auch noch später. Von der gezähnten Mi.-Nr. 1 dieser Ausgabe zum Beispiel existieren, auch mit verlässlichen Attesten, deutlich mehr als die sieben "amtlich" verausgabten Stücke. Die Nachzählung dieser Marke aus ihrem viel häufigeren geschnittenen Pendant, auch auf Briefen, ließ die Fälscher hoffen, dass 80-fache des Preises zu erzielen. Schließlich gab es von diesen Eesti Post-Aufdrucken noch eine zweite "Auflage" in den 30-iger Jahren mit Hilfe des aus dem Postmuseum "entliehenen" Original Handstempels, allerdings in Form eines unsaubereren und dickeren Aufdrucks, nämlich von diesem inzwischen gealterten Gummihandstempel, auch mit leicht abweichender neuer Aufdruckfarbe.

Schließlich ist die seltene private Linienzählung L 11½ aus dem Päevaleht-Zeitungsverlag in Form der Aeronaut-Perforation bei den Mi.-Nr.'n 43 und 44 ihren Preis wert. Die preiswerten ungezähnten Stücke können bei nicht entdeckter Nachzählung dann das Zehnfache kosten! Kein Wunder, dass man wiederholten Bemühungen solcher "Philoutelisten" häufig begegnen kann.

In diesem Aufsatz wird Wert darauf gelegt, auch einfache Mittel zur Fälschungserkennung, nämlich Maß und Zahl, in den Vordergrund der Betrachtung zu stellen. Man benötigt eine gut beleuchtete Standlupe mit 5- bis 8-facher Vergrößerung oder besser Stereolupe (auch Stereomikroskop genannt) mit mehreren Vergrößerungen und besonders der Möglichkeit freien Arbeitsabstandes nach unten, also ein an den

Tisch geschraubtes Stativ, so dass man die Marken auch mit beiden Händen oder auf den Handflächen frei unter dem Gerät auf und ab bewegen kann und schließlich auch die Möglichkeit hat, mit Hilfe von Schräglicht, also abgekippt, zu beobachten.



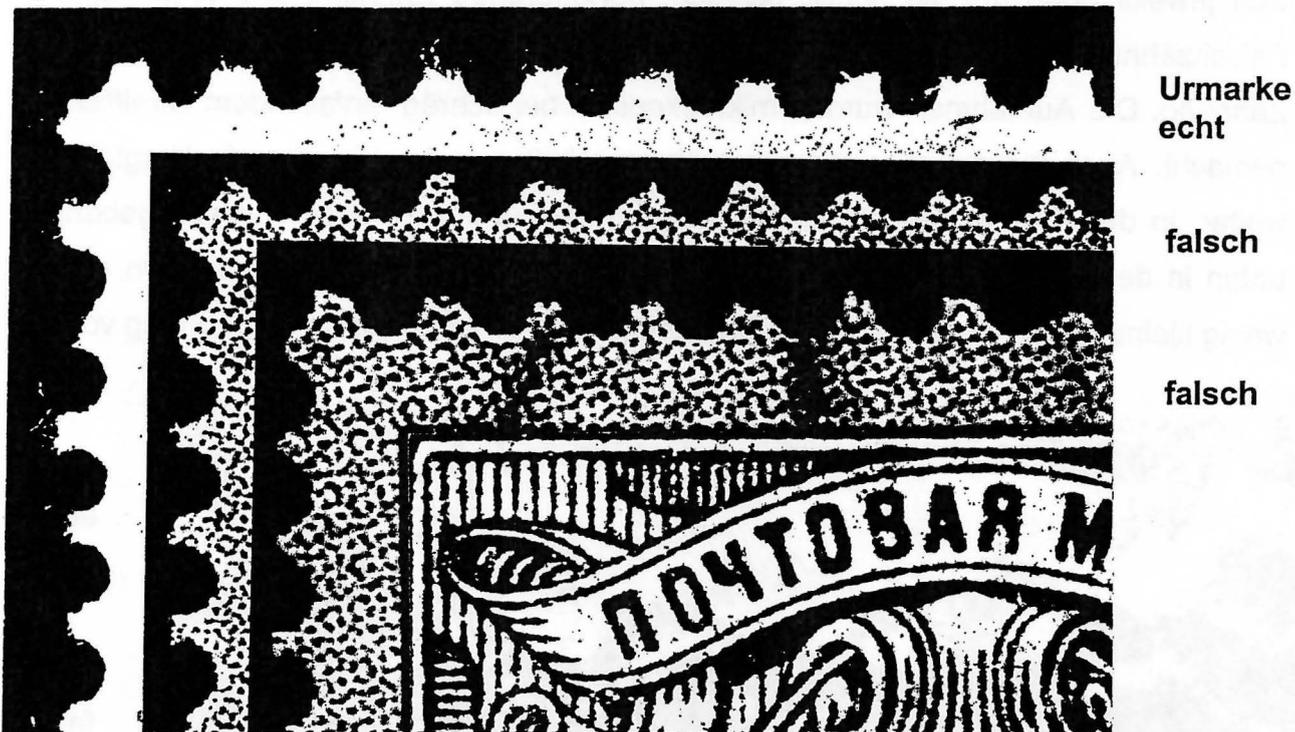
Abb. 1

Der Maßstab wiederum sollte transparentes Millimeterpapier sein, entweder mit 1 mm oder besser mit 3 mm Kantenlänge bez. eine Maßskala in der Lupe. Schließlich darf man nicht farbenblind sein. Auch ein gesundes Kritikvermögen den eigenen Messungen und Beobachtungen gegenüber ist schließlich notwendig, d. h. Wiederholungsuntersuchungen, evtl. am nächsten Tag, sind daher zunächst anzuraten.

Reval 1919:

Was bieten die Eest-Post-Aufdrucke nun den Sammlern? Die preiswerten Stücke, auch in Viererblocks, mit Prüfzeichen Mikulski, Vaher, Alver, Nemvalz und andere, aber nicht alle, erweisen sich als verlässlich. In der Abb. 1 wurde das 3 mm - Netz so aufgelegt, dass die kleinen Buchstaben „e“ und „o“ sich mittig zwischen zwei waagerechte Linien einordnen, sie sind also etwa knapp 3 mm hoch. Die am linken Bildrand befindliche erste senkrechte Linie geht mitten durch die Säule des großen „E“, die fünfte Linie rechts von dieser ersten geht scharf durch die linke Kante des letzten Buchstabens „t“. Bei den obersten beiden Reihen der Abb. 1 handelt es sich um zwei echte Aufdrucke, Reihe 3 und 4 zeigen zwei verschiedene, ausgezeichnet gelungene Fälschungen und Reihe 5 schließlich den Neudruck aus den 30-iger Jahren vom echten Handstempel. Man sieht, dass sehr gute Fälschungen durch Ausmessen alleine also nicht erkannt werden können (primitivere Fälschungen hatten meist einen zu kurzen oder zu langen Handstempelaufdruck). Entscheidend für diese Fälschungserkennungen sind deutliche, unter gutem Licht sichtbare Farbweichungen zu den Originalen und schließlich feine Abweichungen der Buchstaben. Auch bei den guten Fälschungen weichen die „Füße“ von i und P vom Original ab, ebenso wie die oberen und unteren, nach links ausladenden „Nasen“ des senkrechten E-Balkens. Auch die rechten Enden der Querbalken des E sind in mancher Hinsicht nicht gelungen. Der Neudruck aus den 30-iger Jahren weist den bekannten klecksigen Farbauftrag auf und weicht in Bezug auf den Farbeindruck auch deutlich von Originalen ab. Natürlich wurden alle Aufdruckfarben von echten und falschen Marken mikroskopisch auch noch bei 600-facher Vergrößerung auf ihre Eigenschaften abgesehen, wobei sich mit dieser neuen Methode zur Interpretation der Druckfarbenzusammensetzung auch ganz spezielle Eigenschaften der echten Aufdruckfarbe ergaben, auf die hier allerdings nicht näher eingegangen werden kann. Siehe dazu auch U. E. Klein: Philatelie: (Phil-Creativ Verlag) 51 (1999), 43-50

Das Nachzählungsproblem lässt sich durch Übereinander- bzw. Nebeneinanderlegen der Marken untersuchen. In der Abb. 2 werden drei Eesti Post-Marken diagonal neben- und übereinander gelegt, um die Zählungen direkt vergleichbar zu machen. Alle Marken tragen die zu fordernde Kastenzählung $14\frac{1}{4} \times 14\frac{3}{4}$. Dieses Maß beschreibt ja nur die Anzahl der Stanzlöcher pro 2 cm, sie sagt nichts aus über den Durchmesser des einzelnen Zahnlochs. Man erkennt in der Abb., dass die Lochgrößen von der äußeren über die mittlere zur inneren Marke zunehmen und mit ihr vergleichbar die Zahnbreiten abnehmen. Bei der äußersten Marke handelt es sich um



Urmarke
echt

falsch

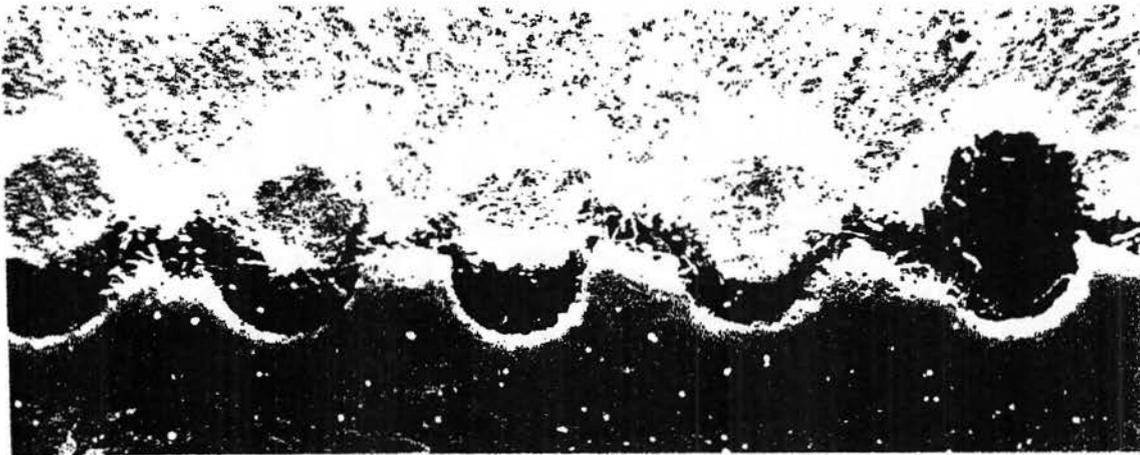
falsch

Abb.2

eine billige echte Urmarke, bei der mittleren um eine nachgezähnte Eesti Post Nr. 1 mit Attest Dr. Schröder 1958, und bei der innersten um eine nachgezähnte Nr. 1 mit Prüfstempelchen Georg Bühler, einem bekannten Falschprüfer. Dr. Schröder hat erst später darauf hingewiesen, zuvor nicht auf diesen besonderen Aspekt der Falschzählung geachtet zu haben. (Die beiden abgebildeten Marken mit dem vergrößerten sichtbaren Offsetrastermuster stammen aus farbigen Auktions-Katalogabbildungen. Man kann also sogar an diesen bei entsprechend guter Technik seine Studien treiben! Zur Verdeutlichung übrigens wurde ein Teil eines vergrößerten Urmarkenbildes aufgeklebt).

Estland 1919, Mi.-Nr. 2A:

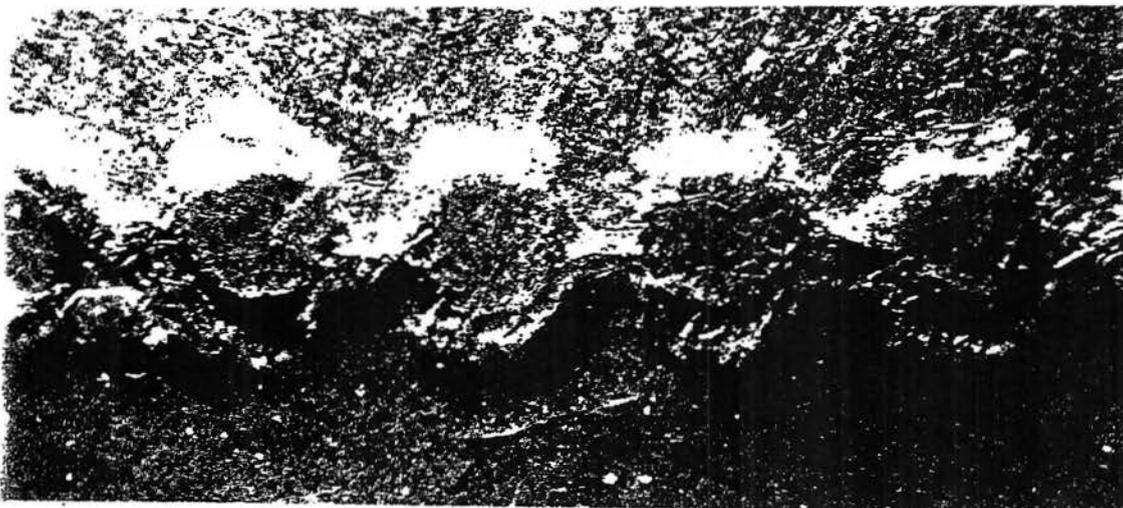
Das nächste estnische Zähnungskapitelchen ist die Mi.-Nr. 2A, Linienzählung 11½! In der Abb. 3a und b erkennt man, dass bei guten Fälschungen auch die Beobachtung der Zähnungslochgröße nicht unbedingt weiterhilft. Bei dieser Marke kommt es auf das Perforationsergebnis an. Gemeint ist die Art und Stärke der Papierausbeulung um das Stanzloch herum in Richtung zur Markenrückseite. Die Stanznadel ging ja von vorne nach hinten durch das Markenpapier. Bei den beiden Fotos handelt es sich jeweils oben um die echte, schlecht perforierende Zähnung und unten eine Falschzählung (bei der Abb. 3a) und bei der Abb. 3b unten um eine zweite echte Zähnung. Die Aufnahmen wurden mikroskopisch bei schräg einfallendem Streiflicht gemacht. Auch für die raue Aeronautzählung hilft nur der eingehende Vergleich weiter. In der Abb. 4 wird die echte Zähnung jeweils immer oben wiedergegeben, unten in der oberen Abbildung eine Fälschung mit scharfen Stanzlochrändern und wenig kleineren Zähnungslochern, und unten kommt zweimal die echte Zähnung vor.



echt

falsch

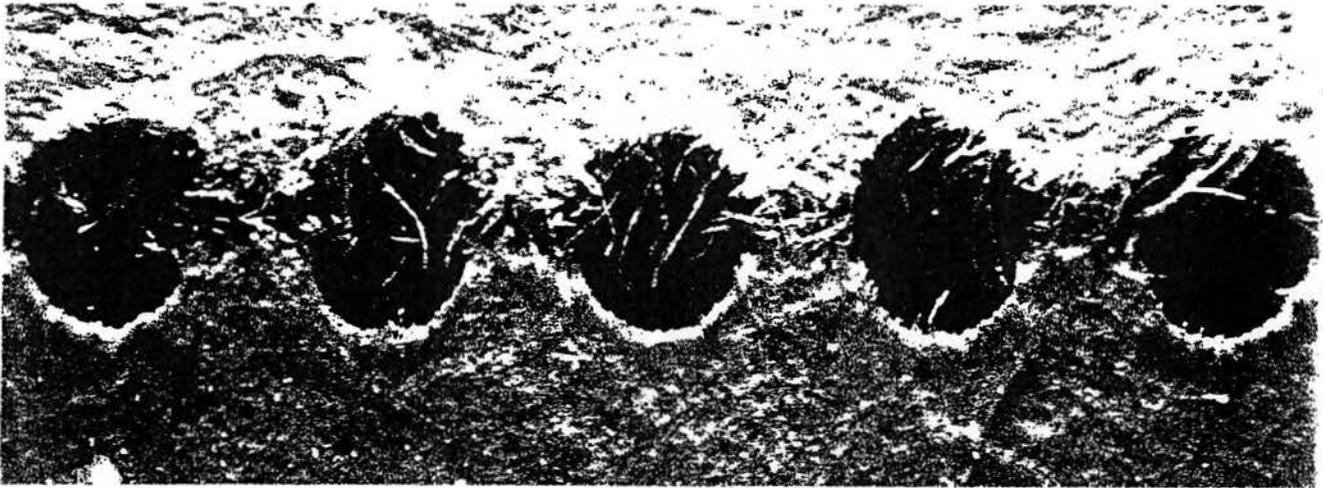
Abb.3a



echt

echt

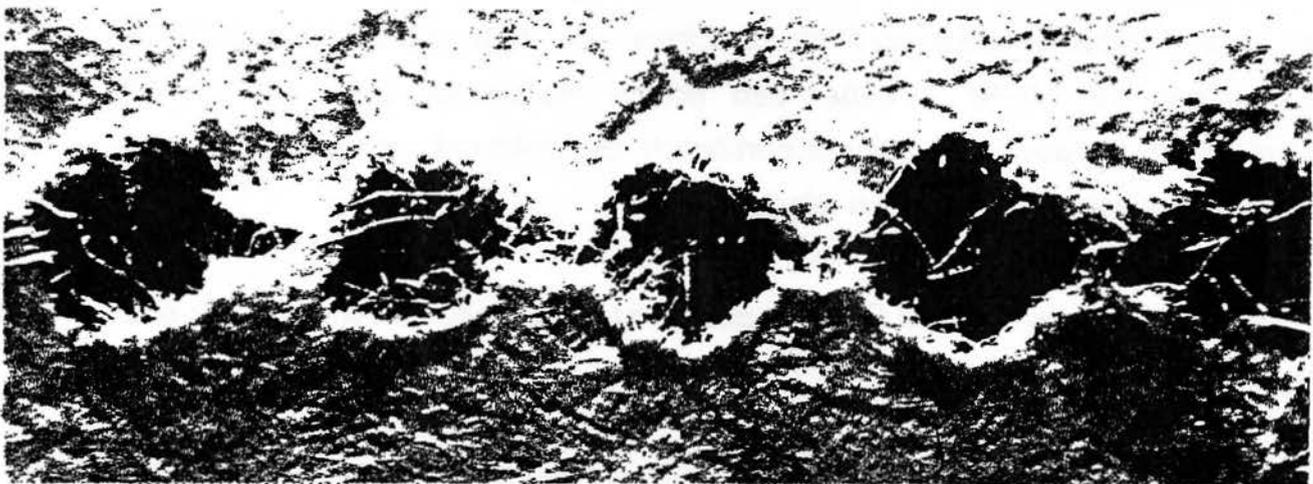
Abb.3b



echt

falsch

Abb.4a



echt

echt

Abb.4b

Zwar wurden die Fotos zur besseren Wiedergabe im Druck mit dem wissenschaftlichen Mikroskop angefertigt, die entsprechenden Ergebnisse können aber mit 8-fach vergrößernden Lupen und Streiflichtbeleuchtung genauso erzielt werden.

Fälschungen von Jaan Lubi:

Die eigentliche Aufgabe dieser Ausarbeitung ist aber die Beschreibung von Fälschkriterien für die eingangs erwähnten Massenfälschungen. Im Zeichen der gegenwärtigen Globalisierung tauchen solche Marken immer häufiger auch in unseren Sammlungen auf. Die eigenen waren leider auch mit solchen Fälschungen durchsetzt, die aber auch früher schon von Rucins und anderen als falsch erkannt wurden. Umfangreiche Ausarbeitungen zu weiteren Feinheiten solcher Fälschungen erschienen im "EESTI PHILATELIST" von E. Sjögren, Alver und Ojaste sowie Gleason.

Zur Vereinfachung bei der Sammlungsdurchsicht empfiehlt es sich zunächst, auf ein wenig bis gar nicht erwähntes Fälschungs-Kriterium zu achten, nämlich die abweichenden Längenmaße der Rahmen, die die Markenbilder umgeben. Von der Mi.-Nr. 1, auch mit ihren fünf Farbabarten, lagen drei verschiedene, schon im Farbton misslungene, meistens zu "helle" falsche Marken vor, wobei zwei davon zu hoch waren, d. h. die senkrechten Bildbegrenzungen waren beim Übereinanderlegen deutlich zu lang geraten. Die bekannten Jaan Lubi-Fälschungen ("C" oder "D" nach Sjögren) hatten zwar Normalmaße, waren dafür aber stark verwaschen und hatten deutlich misslungene Wertangaben, hier z. B. die "5K". Alle vier verschiedenen Fälschungen von Mi.-Nr. 2 wiesen, wie sich dann herausstellte, sämtlich abweichende blaue Farben auf und waren entweder zu hoch, zu schmal oder zu breit !! Gleiches gilt für die Fälschungen der Mi.-Nr. 3 außer den normal messenden Lubi "C" und "D"-Fälschungen, die auch von Sjögren persönlich angezeichnet vorlagen. Auch diese "Lubi-Farben" waren aber deutlich falsch.

Von Mi.-Nr. 4 gibt es bei zwei Fälschungen gleiches zu berichten wie von der eben genannten Mi.-Nr. 3.

Die falsche Mi.-Nr. 5 hatte Normalmaße, jedoch eine sehr schlechte senkrechte Schraffur und zu helle Färbung.

Je eine Fälschung von Mi.-Nr. 6 und 8 waren zu niedrig oder zu hoch, hatten aber gute Farben.

Zwei sehr gute Fälschungen von Mi.-Nr. 9 wiesen einmal eine unsaubere Darstellung der zehn Dreiecke unter der aufgehenden Sonne auf und einmal ein zu geringes waagerechtes Maß. Von den Mi.-Nr.'n 10 und 11 waren eine bzw. drei auch etwas verschiedenfarbige Fälschungen allesamt zu hoch.

Die falschen Wikingerschiffmarken Mi.-Nr. 12 und 13 einschl. zweier "Probedrucke" mit silberbronzefarbenem Schiff und der Signatur Georg Bühler waren entweder zu hoch, zu breit oder beides. An Abb. 5 können Sie die unterschiedlichen Abmessungen auch direkt mit Ihrem Maßstab überprüfen. Eine weitere farblich und papiermäßig abweichende Fälschung in blau/hellbraun der Mi.-Nr. 12 bot wenigstens zu lange Abstände voneinander der beiden Wertziffern!



echt

falsch

Abb. 5

Zwei Fälschungen der Mi.-Nr. 14, auch als falsche Urmarken für Fälschungen von Nr. 41 und 42 sowie 43-45 gebraucht, hatten entweder eine zu kurze Basis des dreieckigen Markenbildes oder eine zu kurze rechte oder linke Kante des dreieckigen Bildes. Die blaugrüne Bildmitte war farblich auch misslungen!

Der gefälschte Satz Mi.-Nr. 15-17 bot alle bereits genannten Maßabweichungen und etwas abweichende Farben, besonders des blau!

Der falsche Aufdrucksatz Mi.-Nr. 18-20 bot die schon bekannten falschen Urmarken. Die falschen Mi.-Nr.'n 21 und 22 sowie 25 und 26 boten wieder Maßabweichungen in Höhe und Breite.

Eine Fälschung von Mi.-Nr. 24 B war zu breit!

Die farbig meist guten Fälschungen Mi.-Nr'n 27, 28 und 31 kamen mit und ohne Maßabweichungen vor, wiesen jedoch immer Zeichnungsabweichungen der Meereskonturen unter der Tallinsilhouette auf.

Die roten oder karminfarbenen falschen Aufdrucke der Marken Mi.-Nr. 41, 42, 44 und 45 waren an der falschen Farbe immer gut erkennbar beim direkten Farbvergleich unter der Lupe. Wir fanden drei verschiedene karminrote und zwei verschiedene rote Falschfarben.

Ein falscher "10 Marka-1923"-Aufdruck bei Mi.-Nr. 43 lag zweimal vor. Einmal war "10 Marka" ein wenig zu kurz, die andere Fälschung erwies sich als sehr gut

gelingen, nur war der Aufdruck ausgesprochen matt im Vergleich zum Glanz des echten Aufdrucks bei entsprechender Schrägbeleuchtung. Auch erbrachte die Suche nach Feinheiten an den Aufdruckbuchstaben Fehler an den Füßen einzelner Buchstaben. Soweit muss man bei der Beobachtung dieser guten Fälschung schon gehen! (Abb. 6).



Abb. 6

Aita Hädalist, Mi.-Nr. 46-47:

Die fünf verschiedenen Aita hädalist-Aufdruckfälschungen fielen alle durch ein zu kurzes oder zu langes Wort hädalist einschl. des Punktes auf. Die Erkennung ist also ausgesprochen einfach! In der Abb. 7 wurde oben einem echten unten ein falscher Abdruck gegenüber gestellt. Leider sind Altmeister-Atteste, wie in Abb. 8, nicht immer zuverlässig.



Abb. 7

GEORGE B LINDBERG

S-G2030 SLITE
 SWEDEN
 PHONE. 0498/20175
 POSTAL CHECKING ACCOUNT
 STOCKHOLM 187574-9



E S T L A N D

1923, 8. Okt. Wohlt.-Ah.-Ausgabe
 Nr 29 und 30 (Michel) mit zweizeiligem
 Aufdruck - "Aita hädalist".

Michel Nr 46B2 $\frac{1}{2}$ + 1 Mk orange/braun
 Nr 47B 5 + 2 Mk blau/braun

Beide Marken ungebraucht. mit F.

Aufdruck - "Aita hädalist" - e c h t.

Slite, den 24. Mai 1971. -

Abb.8

Die Ganzfälschungen von Mi.-Nr. 48-52 fallen durch ausgesprochen schlechte Druckqualität sofort auf. Eine falsche Mi.-Nr. 53 war zwar sehr gut gelungen, nur ein bisschen zu hoch!

Die Mi.-Nr. 70 mit schwarzem Aufdruck war immer schon eine Fälschung. Der waagerechte Strich unter der 24 liegt bei der echten Marke asymmetrisch, er ist zu weit nach links gerutscht, bei der Fälschung aber genau symmetrisch unter der 24 angeordnet.

Netzüberdrucke bei Mi.-Nr. 87-89:

Und jetzt noch eine Übung für Fortgeschrittene. Bei den Mi.-Nr.'n 87-89 kommt über dem Aufdruck KROON ein farbiger Netzüberdruck in grün, rosa oder blau vor. Bisher ist mir trotz gegenteiliger Angabe im Estland-Handbuch und auch bei entsprechend signierten Marken noch nie ein Stück vorgekommen, bei dem dieser farbige Netzüberdruck unter dem schwarzen Aufdruck Kroon lag. Wenn man bei Schräg- und Streiflicht genau beobachtet, kann es gar keinen Zweifel geben (Abb. 9). Untersucher mit der gegenteiligen Meinung werden herzlich eingeladen zu einem Besuch in der hiesigen Werkstatt oder auch zur Vorlage der Marken für eine Fotoaufnahme, die leicht herzustellen ist.



Abb. 9

Deutsche Besetzung Estland 1941:

Ein interessantes und kontroverses Kapitel sind die Fälschungen von Marken der deutschen Besetzung Estland 1941:

Moisaküla 1941: Der kastenförmige Aufdruck der Mi.-Nr.'n 4-6 kommt vom echten (!) Handstempel mit allen seinen vielen feinen Feldmerkmalen, aber mit falscher (!) Druckerschwärze hier als Mi.-Nr. 5 vor (Abb. 10 unten).



echt



echt



falsch
 (Original –
 Handstempel
 mit falscher
 Aufdruckfarbe)

Abb.10

Die auffällig schwarze und nicht graue, ziemlich dick aufgetragene, "klecksige" Aufdruckfarbe hat bei dieser falschen Marke eine rege Diskussion ausgelöst. Vgl. dazu Eesti Philatelist 37 (1998), Seite 4-7. Es ist trotz geballter kompetenter Gegenmeinung G. Krischke (Hannover) zuzustimmen, wenn er "falsch" signiert hat. Offensichtlich befand sich der Handstempel noch später in der Hand jetzt von Fälschern, die ursprüngliche Stempelkissenfarbe stand aber nicht mehr zur Verfügung, so dass zu einer falschen Farbmasse gegriffen wurde. Alle gestempelten echten Moisaaküla-Marken weisen übrigens für Aufdruck und Poststempel die gleiche graue (nicht schwarze) Stempelkissenfarbe auf. In der kleinen Postanstalt gab es naturgemäß auch kaum eine andere Quelle für die Markenaufdruckfarbe. In der Abb. 9 sind oben und in der Mitte ein echter Aufdruck abgebildet, unten der inkriminierte falsche Aufdruck. Man erkennt noch auf diesen Fotokopien, dass bei der Fälschung eine ungewöhnlich gut deckende Aufdruckfarbmasse vorliegt. Sie entspricht keineswegs einer etwa dick aufgetragenen Originalfarbe! Dieses alles ergab sich bei der Farbprüfung mit Hilfe des wissenschaftlichen Mikroskops durch die Farbmassenstrukturanalyse bei 600-facher Vergrößerung. Für die Zukunft ist die Fälschungserkennung über die Aufdruckfarben zweifellos einfacher geworden.



Abb. 11

Als Weiteres sollen noch die beiden "besseren" Fälschungen der Otepää-Ausgabe von 1941 erwähnt werden. Die sog. Hinno-Fälschungen sind trotz mit den Originalen identischen Druckfarben und Papieren auffällig geworden durch das deutlich links vom O des Wortes Otepää stehende Plus-Zeichen. Viel gefährlicher ist die sog. A-P-Fälschung. Diese Fälschung der Original-Type II kommt leider mit Signatur Keiler vor, das Wappenschild steht aber beim Vergleich mit dem darüber stehenden Wort EESTI POST ein wenig, aber ganz eindeutig zu weit nach links (Abb. 10, links echter Typ II, rechts Fälschung). Beim echten Typ IV steht das Schild am "weitesten" rechts von allen echten Marken.

Zusammenfassung:

Ursprünglich entstand der vorliegende Bericht in der Absicht, den fortgeschrittenen Sammler auf eine relativ einfache Methode zur Fälschungserkennung hinzuweisen. Es handelt sich um das Ausmessen oder einfacher das Abschätzen von Höhe und Breite der Markenbilder, bzw. von Aufdrucklänge und -höhe. Hinzu kamen danach Untersuchungen an Falschzählungen und zur Erkennung von Netzunter- und -überdrucken. Schließlich konnten Ergebnisse zur mikroskopischen Strukturanalyse von Pigmenten in Aufdruckfarben dem Leser nicht vorenthalten werden. Wir bitten um freundliche Aufnahme der ohne "Zorn und Eifer" gefertigten Ausführungen!

Heinz Lukaszewitz Plauen

„Walter Hörichs ist Thüringenmeister“.

Wie in der PHILATELIE vom April auf Seite 68 beschrieben, fand am 21. Und 22. April in Schleiz die „Thüringer Meisterschaft“ statt.

Erstaussteller hatten einen Rahmen mit 12 Blätter vorzustellen und einen fünfminütigen Vortrag über das Ausstellungsexponat zu halten.

In dieser Klasse hat unser ARGE – Mitglied Walter Hörichs mit seinem Exponat „Estland 1830 bis 1918“ den ersten Platz belegt.

Wir möchten Herrn Hörichs dazu recht herzlich gratulieren und hoffen, daß sich bei ähnlichen Veranstaltungen, die sich sicher durchsetzen werden, auch weitere Mitglieder unserer ARGE zu Erstausstellern werden.

Max Kromm und Harald Vogt Berlin

Interessantes aus alten philatelistischen Zeitschriften.

Es ist oft interessant in alten philatelistischen Zeitschriften zu stöbern.

So fanden wir im Heft 4 von 1957 des „Baltikum - Sammlers“ Edgar Stalbows den Abdruck eines Artikels aus dem „Internationalen Briefmarken Journal“ (IBJ) aus dem Jahre 1919, der sich ausführlich mit einer philatelistisch beeinflussten Ausgabe befaßt. Es ist ein Zeitdokument der Philatelie des 20. Jh. Seit dem ist diese Ausgabe von engagierten Philatelisten weiter erforscht worden, davon zeugen u. a. die Katalogisierung von Vilhelm Eichenthals Spezialkatalog von 1961 und „unser Standardwerk“ von Hurt / Ojaste.

Für unsere heutigen Sammler aber ist es wichtig zu wissen, daß von dieser Ausgabe zahlreiche Aufdruck- und Stempelfälschungen existieren.

Ein interessanter Artikel aus dem „Baltikum – Sammler“ Nr. 4/1967:

„EESTI POST“ – Aufdrucke von 1919 in TALLINN (REVAL).

Im IBJ Nr. 13 (973) vom 05.07.1919 finden wir den ersten Text darüber:

Ein wunderbare Aushilfsausgabe ist am 27. April d. J. in Reval verausgabt worden und wir wollen nicht versäumen, unsere Leser mit diesem Produkten einer gewissenlosen Spekulationsgesellschaft bekannt zu machen und dieselben an den Pranger zu stellen.

Am obengenannten Tage trat in Reval also ein großer Mangel an estnischen Marken ein und in der Not griff die Regierung auf die Restbestände (?) alter russischer Marken zurück, ließ dieselben mit einem ganz elenden Gummistempel „Eesti Post“ überdrucken und schon war dem Mangel, will sagen dem Bedürfnis der Spekulanten, abgeholfen. Wie uns mitgeteilt wird, sind nur wenige Marken am Schalter verkauft worden, der Hauptteil wurde von Beamten aufgekauft. Große Unkosten machten sich die Herren nicht und einer derselben, der es genau wissen muß, nennt uns folgende Auflagezahlen, mit dem stolzen Beifügen, daß es gelungen ist die „Restbestände“ fast restlos zu erwerben.

1 Kop. ungezähnt	16 Stück	15 Kop. gezähnt	44 Stück
2 Kop. gezähnt	46 Stück	25 Kop. gezähnt	58 Stück
3 Kop. gezähnt	36 Stück	35 Kop. gezähnt	1 Stück
5 Kop. gezähnt	300 Stück	50 Kop. gezähnt	4 Stück
15 Kop. gezähnt	48 Stück	1 Rubel gezähnt	5 Stück
		3 Rubel 50 Kop. gezähnt	1 Stück

Auch 5 und 10 Rubelwerte sollen „verausgabt“ worden sein, ebenso sollen russische Stempelmarken zu 10, 20 und 20 Rubel überdruckt und als Briefmarken ausgegeben werden! Daß der glückliche Besitzer der eine 35 Kop. Marke (nach anderer Quelle sollen es aber 8 Stück sein) und der 3,50 Rubel Marke sich die Echtheit derselben protokollarisch feststellen ließ und uns weiter mitteilt, daß die Marken „natürlich“ gewaltig steigen, zeugt von dem praktischen Geschäftssinn desselben. Es ist aber wohl unnötig zu sagen, daß diese Marken trotzdem Spekulationserzeugnisse raffiniertester Art sind und bleiben.

Im IBJ Nr. 21 (980) vom 1. November 1919 lesen wir weiter den 2. Text darüber:

Estland: In Nr. 13 berichteten wir über eine durch Überdrucken russischer Marken mit „Eesti Post“ geschaffene Aushilfsausgabe, deren kleine Auflagenzahl dieselbe als Spekulationsausgabe kennzeichnen. Wir kommen heute nochmals darauf zurück, da ein Kenner der Verhältnisse uns einige Mitteilungen macht, die wir unseren nicht vorenthalten wollen. Er schrieb uns: schon einige Wochen vor der Verausgabung hörte ich, es sollten in Reval russische Marken mit dem Aufdruck „Eesti Post“ erscheinen. Dies veranlaßte mich zum Postchef des Revaler Postkontors zu gehen, wo ich folgendes erfuhr. Die Post leidet unter großem Markenmangel und darum werden die bei der Eroberung von Werro und Petschory den Bolschewisten abgenommenen russischen Marken überdruckt. Die Auflage werde groß genug sein, um alle Reflektanten befriedigen zu können. Da die Marken aber immer noch nicht erschienen, so ging ich nach einigen Tagen zum Chef der estnischen Reichspostverwaltung, der mir ebenfalls sagte, daß die Marken in verhältnismäßig großen Mengen erscheinen würden. Bei dieser Gelegenheit gewann ich auch kurzen einen Einblick in die Auflagenziffern. Am größten war die Zahl der 2 und 5 Kop., sie betrug über 8 000 Stück, von den übrigen Werten wurden auch einige Tausend überdruckt, am wenigsten von den 35 Kop. und 10 Rubeln, vom esteren 8, vom letzteren 11 Stück. Es handelt sich im ganzen um 13 Werte: 1; 2; 5; 10; 15; 35; und 50 Kopeken. 1; 3,50; 5 und 10 Rubel, dabei gab es von dem 10 Kopeken Wert 2 Marken, S.-K. Nr. 71 und 106 (*Senf-Katalog*), also 14 verschiedenen Marken. Ich begann nun jeden Tag am Schalter Posten zu stehen, um den feierlichen Moment der Verausgabung nicht zu verpassen. Eines schönen Tages, am 7. Mai, als an den beiden Schaltern des Revaler Postamtes ganze Reihen von Sammlern, Postbeamten usw. standen, erschienen sie auch, aber zu meinen erstaunen: waren nicht mehr 13 Werte, sondern nur noch 7 und im ganzen nur ungefähr 200 Satz, von denen an einen Käufer nur 10 abgegeben wurden. Beim Verkauf ging es recht stürmisch her, weil ja mehr Liebhaber als Sätze da

waren und in wenigen Minuten war die ganze „Aushilfsausgabe“ verkauft. Dem Markenmangel wurde auf keinen Fall abgeholfen und ich glaube, jede Wette eingehen zu können, daß von Privatpersonen, d. h. Nichtsammlern, nicht eine Marke richtig postalisch gebraucht worden ist.

Die Werte von 35 Kopeken bis 10 Rubel sind also am Schalter nicht zum Verkauf gekommen, auch von den kleinen Werten nur 200 Satz an den Schalter gelangt, damit die Marken überhaupt „zur Ausgabe“ kamen. Der größte Teil der Marken gelangte also in Spekulantenhände und wir können unser auf Seite 189 ausgesprochenes Urteil nicht einschränken, wenn auch die Auflage der kleinen Werte höher war als dort angegeben.

Soviel nach IBJ von 1919. Und was sagt der Michel – Katalog dazu? Hier bringen wir einen Auszug aus dem Michel von 1960 und 1967 zum Vergleich und Kenntnismahme (und von 1996/97 eingefügt von Karl Lukas): unter ESTLAND – Tallinn (Reval) 1919 7. Mai Ah. – Ausgabe, Russische Marken mit schrägem violetten oder schwarzem Handstempelaufdruck „Eesti Post“ von H. Kliver, Reval; A gez. B geschnitten, postfrisch = gestempelt.

Mi. Nr.	Wert	Farbe	Mi. Nr. Urmärke	nach Mi. 1960		nach Mi. 1967		nach Mi. 1997	
				A gez.	B □	A gez.	B □	A gez.	B □
1	1 Kop.	orange	64, 109 V	1750,--	12,50	2000,--	15,--	6000,--	70,--
2	2 Kop.	grün	65, 110 V	10,--	400,--	16,--	14,--	70,--	1200,--
3	3 Kop.	rot	65, 111 V	15,--	45,--	20,--	55,--	100,--	100,--
4	5 Kop.	a/lila violett	68a V	10,--		120,--			
		b/rotlila	68b V	10,--		15,--			
4	5 Kop.	lila violett rotlila	68 V					100,--	
5	10 Kop.	dunkelblau	70a						
		a/Aufdr. violett		100,--		120,--		500,--	
		b.Aufdr. schwarz		20,--		30,--		200,--	
6	10 Kop.	auf / 7 Kop. blau	107 S	350,--		650,--		2000,--	
7	15 Kop.	braunlila/blau	72b V	20,--		30,--		100,--	
8	25 Kop.	grün-lila	74 V	20,--		30,--		100,--	
9	35 Kop.	dunkellila grün	75b V	1000,--		1500,--		7000,--	
10	50 Kop.	lila / grün	76b V	100,--		150,--		250,--	
11	1 Rbl.	braun/orange	78/121 V	125,--	200,--	175,--	300,--	500,--	900,--
12	3,50 Rbl.	braunrot-grün	122 V		275,--		450,--		1500,--
13	5 Rbl.	blau/grün	123 V		380,--		600,--		2000,--
14	10 Rbl.	rotgelb grau	130 V	2000,--		2500,--		15000,--	

Preise gelten für geprüfte Stücke, Aufschlag für Brief 300% für Satzbrief 100%.

.....weiter nach Michel: Nr. 11A kopfstehend bisher 2 Stück bekannt. dies Ausgabe ist Spekulationsobjekt einiger Postbeamter, die den größten Teil der Auflage selbst aufkauften.

Aufdruckfälschungen sind bei allen Werten bekannt.

Angaben zu den Auflagezahlen der einzelnen Katalognummer nach Michel – Katalog 1996/97 auf Seite 369:

MiNr.1A = 7; MiNr.1B = 1826; MiNr.2A = 2654, MiNr.2B = 26; MiNr.3A = 1584; MiNr.3B = 475; MiNr.4A = 3803; MiNr.5Aa = 100; MiNr.5Ab = 817; MiNr.6A = 45; MiNr.7A = 1197; MiNr.8A = 998; MiNr.9A = 12; MiNr.10A = 344; MiNr.11A = 170; MiNr.11B = 150; MiNr.12B = 56; MiNr.13B = 40; MiNr.14A = 11 Stück.

MiNr.1-14 wurde nur in Reval (Tallinn) verkauft, waren aber im ganzen Land bis 1. 10. 1919 frankaturgültig.

Anmerkung der B.S. Redaktion: Wir brachten Ihnen den Originaltext des IBJ. Leider haben wir keine Bild – Belege mehr dafür.

Bitte vergleichen sie nun die Texte, besonders das Erscheinungsdatum, die Auflagehöhe und beurteilen sie selbst. Es gibt viele Widersprüche und klingt fast so: „wer dabei war, der bejahtes, wer nichts bekam, jammerte darüber“.

S. K. – Nr. 71 – 106, ist wohl der Senf – Katalog gemeint.

Wer darüber mehr weiß, bitte uns melden, werden dann gerne darauf zurückkommen.

Prüfer für Estland: V. Eichenthal – Stockholm, Nieländer und Dr. A. Schröder Deutschland. (Stand 1967)

Anmerkung von Karl Lukas: Ich habe mir erlaubt, die Tabelle des Michel – Kataloges, um die Ausgabe von 1996/97 zu erweitern, um die Preisentwicklung dieser Marken zu dokumentieren. Alle in den Artikel von mir eingefügten Bemerkungen und Ergänzungen sind zur Kennzeichnung in kursiver Schrift geschrieben.

Die nachfolgenden Abbildung habe ich mir im März 2000 als Farbkopien von dem Auktionshaus HOBBYPHILATELIE Höflich KG Umkirch zuschicken lassen. In der damaligen Frühjahresauktion waren diese zu ca. 40% zum Michelpreis im Angebot. Ein kleiner Teil ist immer noch in dem Katalog zur Herbstauktion 2001 im Angebot. Die 10 Rubel Marke Mi.Nr.14A wurde bereits 1997 vom gleichen Auktionshaus in mehreren Auktionen hinter einander angeboten, bevor diese verkauft wurde. Ich hatte darüber in unserem Mitteilungsheft Nr. 25 auf der vorletzten Seite berichtet. Dort ist auch diese Marke abgebildet.



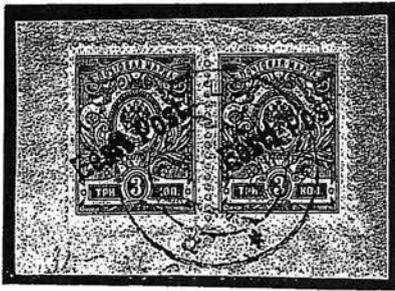
Mi. Nr. 1B



Mi. Nr. 2A



Mi. Nr. 2B



Mi.Nr. 3A



Mi.Nr.3B



Mi.Nr.4A



Mi.Nr.5A



Mi.Nr.7A



Mi.Nr.8A



Mi.Nr.11B



Mi.Nr.14A

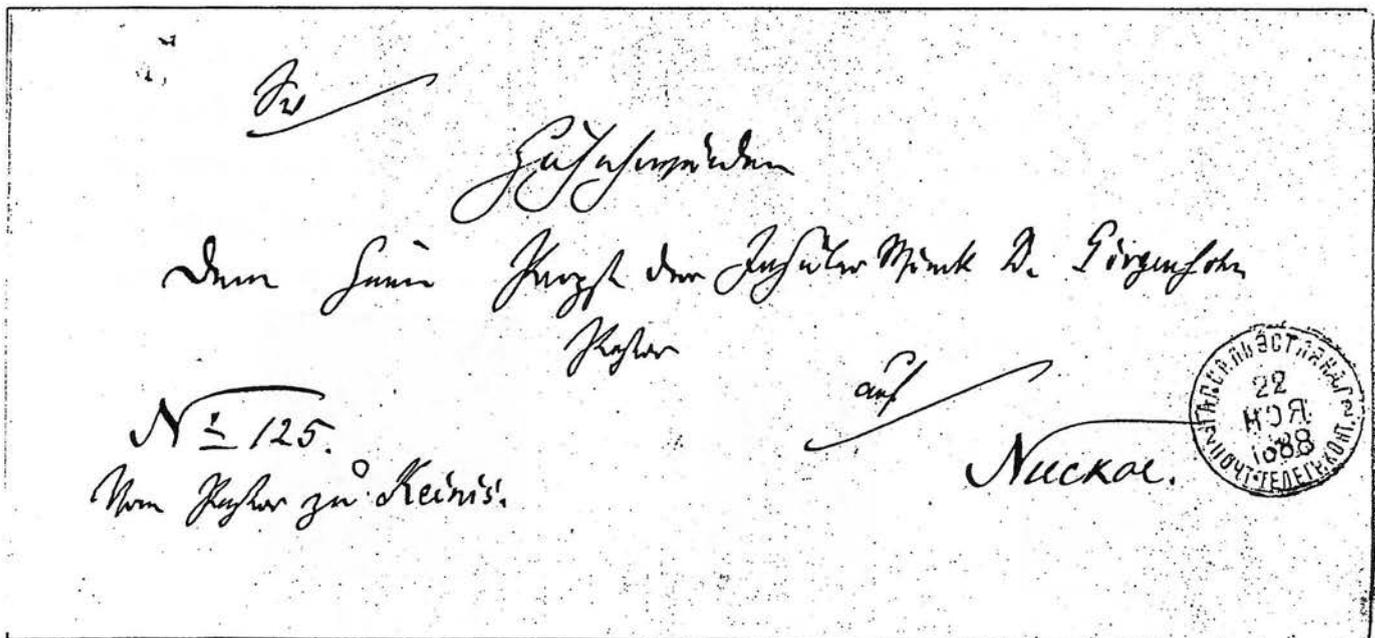
Dr. H. König

Der Stempel „Haapsalu Nr. 5“.

Bei der Durchsicht meines „Estlandmaterials“, in Vorbereitung auf meinen Besuch zum Treffen der ARGE, finde ich zu meinem großem Erstaunen, den Stempel von Haapsalu Nr. 5 (im Handbuch Hurt/Ojaste Seite 463 erwähnt mit der Bemerkung N. R.)

Den Stempel, in der unten gezeigten Kopie des Faltbriefes, würde ich wie folgt beschreiben:

Farbe: blau Durchmesser: 23 mm Form: 6 A1 Codeziffer: 2
 Inschrift: wie Haapsalu Nr. 131 (nach Hurt/Ojaste)



Estland - 1944 - 1991

Harald Vogt, Berlin

Das estnische Volk, aber auch die Letten und Litauer, verbrachten bisher die meisten Jahre, Jahrzehnte, Jahrhunderte unter Fremdherrschaft. Philatelistische Zeugnisse über die Jahre zaristischer Herrschaft, den bestimmenden Einfluß der Deutschbalten und die erste Sowjetzeit nach dem Hitler - Stalinabkommen finden sich gut erforscht in vielen Sammlungen.

Anders sieht es mit der langen 2. sowjetischen Epoche von 1944 bis 1991 aus. Unser Buch „Estland unter sowjetischer Besetzung 1944-1991“ versucht diese Lücke auszufüllen. In der Zwischenzeit haben wir auch weiteres, neues Material finden können, das noch auf die Veröffentlichung wartet. So möchten wir z.B. den postalischen Nebenstempeln, von der Post und vom damaligen, Philatelistenverband herausgegebenen Umschlägen widmen. Auch die offiziellen Ersttagsumschläge der sowjetischen Post, der staatliche Kurierdienst und anderes bedürfen weiterer Erforschung.

Unsere Bitte geht an alle Sammler, die uns noch nicht veröffentlichtes Material an Poststempeln usw. zur Verfügung stellen können, uns zu unterstützen.

Die wenigen Belege an Sonderstempeln aus der DDR, die auf die Estnische Sozialistische Sowjetrepublik hinweisen könnten auch als Anhang in eine erstrebenswerte Neuauflage unseres Buches aufgenommen werden, vielleicht auch ein paar Vignetten, Spendenmarken der Gesellschaft für deutsch - sowjetische Freundschaft (DSF) mit Estlandbezug!

Die erste sowjetische Besetzung 1940 brach über das Land herein, ohne daß es vielen Esten möglich wurde in das Ausland zu flüchten. Ein Radioaufruf von Präsident Konstantin Päts in lateinischer Sprache an die Völker der Welt mußte wirkungslos bleiben. In Deutsch und in Russisch wollte er nicht sprechen, obwohl er beide Sprachen beherrschte. Anfang der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts starb er in sowjetischer Verbannung!

Mit dem Rückzug der deutschen Besatzungstruppen kam es dann 1944/45 zu einer Fluchtbewegung. Die deutsche Besetzung hatte den Esten die erhoffte Freiheit nicht gebracht. Dennoch kämpften junge Esten in der Wehrmacht, der Waffen-SS (ohne deshalb Nazis zu sein !) und der finnischen Armee gegen die Rote Armee, die Estland versklavt hatte. Andere Esten mußten freilich in der Sowjetarmee als Schützenkorps „dienen“!

Die Flucht vieler Esten vor der erneuten sowjetischer Besetzung 1944 – 1945 führte sie zum großen Teil zusammen mit Angehörigen der anderen baltischen Völker nach Deutschland, wo sie in Lagern in den Westzonen untergebracht und von den westalliierten Militärbehörden unterstützt wurden. Die Fluchtbewegung führte Esten auch nach Schweden. Leider gib es danach auch erzwungene Rückführungen in den Sowjetbereich. Wilhelm Eichenthal hat in seinem in Kanada erschienen Spezialkatalog über Estland die sogenannten Lagerpostmarken umfassend dargestellt. Da dieser Katalog nicht mehr erhältlich ist, möchten wir uns auch diesem Gebiet mit einigen Belegen widmen.

Die geflüchteten Esten emigrierten danach außer nach Schweden vor allem in die Vereinigten Staaten von Amerika, die die Annexion Estlands nie anerkannt hatten, nach Kanada und in das ferne Australien.

Philatelisten gründeten in diesen Ländern philatelistische Vereine die ein sehr lebendiges Leben hatten, es gab auch Veranstaltungen wie Sängereisen im Exil und Pfadfindertreffen. Natürlich konnten damals keine regelrechten „Postwertzeichen“ herausgegeben werden. So behalf man sich mit Vignetten, Schmuckumschlägen, Nebenstempeln aber auch anerkannten Stempeln der jeweiligen Postverwaltung! Auf diesen Vignetten gab es viele estnische Motive, so wurde auch Präsident Konstantin Päts gewürdigt!

Uns schwebt für dieses Exilmaterial etwa folgende Gliederung vor. Wir möchten in zwangsloser Folge in unserem Vereinsorgan Eesti Post darüber berichten und hoffen, auch hier auf Mithilfe anderer Sammler!

1. Lagerpost in Deutschland 1946-1948
 - 1.1 Briefmarken und Stempel
 - 1.2 Postsendungen
2. Estnische Veranstaltungen in Westdeutschland
3. Estlandbezogene deutsche Veranstaltungen
4. Esten in Schweden
5. Esten in USA
6. Esten in Kanada
7. Esten in Australien

2. - 7. wie folgt unterteilt a. Schmuckbriefe und Sonderstempel
b. Vignetten

Beides gibt es von den estnischen philatelistischen Vereinen und von anderen Organisationen!

**NICHTANGRIFFSVERTRAG ZWISCHEN DEUTSCHLAND
UND DER UNION DER SOZIALISTISCHEN SOWJETREPUBLICEN
den 23. August 1939
Geheimes Zusatzprotokoll**

Aus Anlass der Unterzeichnung des Nichtangriffsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken haben die unterzeichneten Bevollmächtigten der beiden Teile in streng vertraulicher Aussprache die Frage der Abgrenzung der beiderseitigen Interessen-Sphären in Osteuropa erörtert. Diese Aussprache hat zu folgendem Ergebnis geführt:

1. Für den Fall einer territorial-politischen Umgestaltung in den zu den baltischen Staaten (Finnland, Estland, Lettland, Litauen) gehörenden Gebieten bildet die nördliche Grenze Litauens zugleich die Grenze der Interessensphären Deutschlands und der UdSSR. Hierbei wird das Interesse Litauens am Wilnaer Gebiet beiderseits anerkannt.

2. Für den Fall einer territorial-politischen Umgestaltung der zum polnischen Staate gehörenden Gebiete werden die Interessensphären Deutschlands und der UdSSR ungefähr durch die Linie der Flüsse Narew, Weichsel und San abgegrenzt. Die Frage, ob die beiderseitigen Interessen die Erhaltung eines unabhängigen polnischen Staates erwünscht erscheinen lassen und wie dieser Staat abzugrenzen wäre, kann endgültig erst im Laufe der weiteren politischen Entwicklung geklärt werden. In jedem Falle werden beide Regierungen diese Frage im Wege einer freundschaftlichen Verständigung lösen.

3. Hinsichtlich des Südostens Europas wird von sowjetischer Seite das Interesse an Bessarabien betont. Von deutscher Seite wird das völlige politische Desinteressement an diesen Gebieten erklärt.

4. Dieses Protokoll wird von beiden Seiten streng geheim behandelt werden.

Moskau, den 23. August 1939.

Für die Deutsche Reichsregierung: In Vollmacht der Regierung der UdSSR.:

von Ribbentrop

V. Molotov

So begann dank deutscher Mithilfe auch die tragische Entwicklung auch in Estland 1939/40.

Baltische Lagerpost in Deutschland 1946-1948

Das Ende des 2. Weltkrieges spülte Angehörige vieler osteuropäischer Völker in die Westzonen des besetzten Deutschlands, andere befanden sich zu Kriegsende bereits als Fremdarbeiter dort. Das Geheime Zusatzprotokoll zum deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrag vom 23. August 1939 überließ zunächst Estland und Lettland, später auch zusätzlich Litauen der Sowjetunion als „Interessensphäre“. Was das bedeutete beweist die folgende Umsiedlung der Baltendeutschen „Heim ins Reich“. Nach der erzwungenen Errichtung von Stützpunkten der Roten Armee in den baltischen Staaten folgte deren zwangsweise Eingliederung als „Sowjetrepubliken“ in die UdSSR im Sommer 1940 ! Während der ersten Besetzung errichtete die Sowjetunion eine Terrorherrschaft im Baltikum. Mißliebige Bürger wurden verhaftet, in den Gulag verschleppt, das Sowjetsystem wurde eingeführt. Auch die deutsche Besetzung der baltischen Staaten im Sommer 1941 brachte den Esten, Letten und Litauern nicht die erhoffte Freiheit. Im Rahmen des sogenannten Reichskommissariats Ostland wurden die baltischen Länder wie Kolonien behandelt. Dennoch schlossen sich junge Esten den deutschen Streitkräften an, später wurden sie auch rekrutiert. Der verstorbene estnische Philatelist Rudolf Hämar gehörte zu ihnen. Mit dem Rückzug der deutschen Truppen flohen viele Esten auch nach Deutschland. Die Westmächte, die die Annexion der baltischen Staaten nicht anerkannt hatten, richteten in ihren Zonen für „displaced persons“, für die vielen Heimatlosen aus Osteuropa, Lager ein. In diesen Lagern entwickelte sich ein von den Westalliierten gefördertes Eigenleben. Man hatte eigene Lagerverwaltungen, richtete teilweise „Lagerpostämter“ ein, veranstaltete in den Estenlagern auch Sängereisen und Pfadfindertreffen, Philatelisten veranstalteten sogar Briefmarkenausstellungen.

Die in den Lagern verausgabten Briefmarken dienten vor allem der Demonstration des Nationalbewußtseins aber auch der Bezahlung von Leistungen der Lagerpost. Postsendungen nach außerhalb mußten in der Regel auch mit deutschen Postwertzeichen frankiert werden. Es gab aber auch alliierte Stadtkommandanten, die für diese Sendungen Portofreiheit verfügten, wonach sich die Reichspost richten mußte.



Max Kromm und Harald Vogt, Berlin.

Lagerpostmarken für „displaced persons“ in Deutschland 1946-1948
(Text und Abbildungen nach V. Eichenthal, Estland-Spezialkatalog, Kanada 1961)

D.P. Lagerpost Briefmarken wurden mit Genehmigung der Direktoren der UNRRA und IRO amtlich verausgabt und dienten:

zur Freimachung der Postsendungen innerhalb des Lagers (obligatorisch),
als Zuschlagsporto für einkommende Expreß - Briefe und Telegramme,
als Zuschlagsporto für ausgehende Geldüberweisungen, Pakete und Päckchen.

Sendungen deren Bestimmungsort außerhalb des Lagers lag, mußten jedoch nach üblichem deutschen Tarif mit deutschen Marken frankiert sein.

Als Innenbriefporto waren auch deutsche Marken geduldet.

Allgemeine Ausgaben der Lagerpostmarken waren bis zur Auflösung der Lager gültig.

Sonderstempel hatten stets englischen Text.

Altenstadt/Schongau

Baltenlager

Werbemarke mit Zuschlag anlässlich der ersten Baltischen Briefmarken und Länderausstellung vom 24.05. bis 16.06.1946 in Schongau.

Entwurf: Ed. Krasauskas, V. Petrovicius,
L. Vilimas und V. Dobuzinskis.

Buchdruck der Grafik und Kunstanstalt.
Druckerei Bruckmann Kg. München
in Bogen zu 8 Marken. Gelblich gummiertes grauweißes Papier, Linienzählung 11.



1. 30 + 1,70 Rpf. Grau/gelb/blau/rot (17 600)

Sonderblock. Gleiche Marken in Blockformat 93:121 mm inmitten von 8 weißen Feldern mit Randinschrift in englisch.

2. Block 5,00 RM grau/gelb/blau/rot (2 200)

Der unverkauft gebliebene Rest dieser ersten Lagerbriefmarke wurde zum Nominalwert im Baltenlager Augsburg/Hochfeld als Innendienstmarke vom 22.07. bis 04.08.1946 aufgebraucht.

01.11.1947

Werbeausgabe mit Zuschlag anlässlich der Estnisch - Lettischen Briefmarkenausstellung vom 01. bis 03.11.1947.

Buchdruck auf grauweißem Papier in Bogen zu 10 Marken

Linienzählung 10 Auflagen je 6 000 Marken.

Gültig während der Ausstellungszeit.

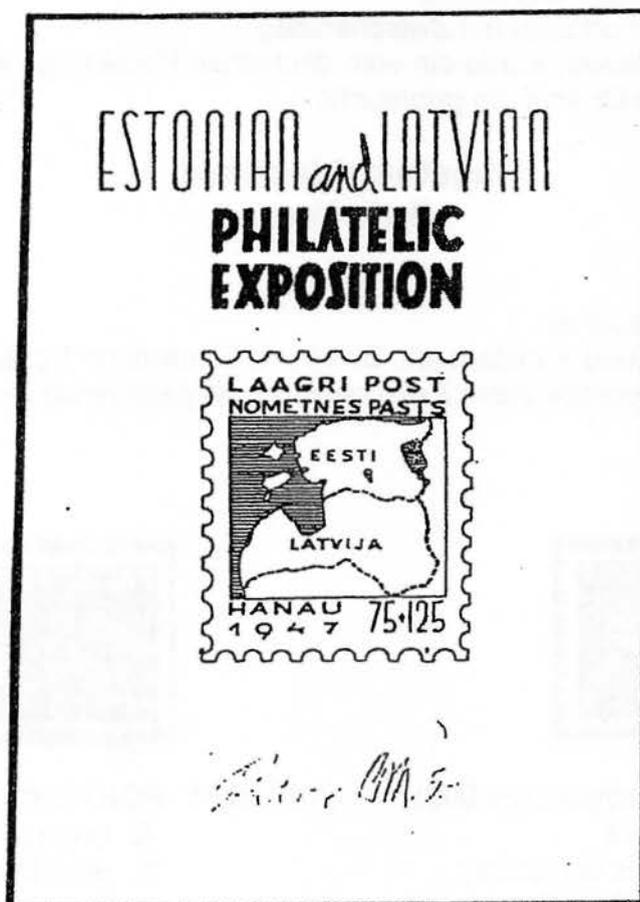


3. 24 + 76 Pfg. blau (Wappen von Estland)

4. 24 + 76 Pfg. weinrot (Wappen von Lettland)

Sonderblock, Buchdruck auf ungummiertem weißem Papier in Blockformat 80 : 115 mm, ungezähnt. Graugrüner Rahmendruck in englisch.

5. Block (75 + 125) 5,00 RM braun (2 000)



Geislingen/Steige Estenlager.

04.11.1947

Allgemeine Ausgabe ohne Wertangabe.

Zeichnung von Al. Daniel.

Buchdruck auf farbig getöntem Papier in Bogen zu 60 Stück.

Linienzählung 11.



6. (10 Pfg.) schwarz auf grün (24 840)
 - A. eine Seite ungezähnt
 - B. Kehrdruckpaar mit Zwischensteg
7. (25 Pfg.) schwarz auf hellkarminrosa (23 250)
 - A. eine Seite ungezähnt
 - B. Kehrdruckpaar mit Zwischensteg
8. (1 RM) schwarz auf dunkelkarmin (5 580)
 - A. eine Seite ungezähnt
 - B. Kehrdruckpaar mit Zwischensteg

Zur Entwertung der Marken wurde ein vom deutschen Postamt gelieferter Brückenstempel ohne Ortsnamen gebraucht.

Augsburg/Hochfeld. Baltenlager

15.02.1948

Allgemeine Ausgabe.

Entwurf von Ed. Krasauskas.

Buchdruck der Grafik und Kunstanstalt, Druckerei Bruckmann Kg. München in Bogen zu 2 x 10 Marken mit senkrechtem Zwischensteg, ungummiertes weißes Papier.

Linienzählung 11.

Gültig bis 18.07.1948



- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 9. 50 Pf. EXPRESS rot/grau (24 000) <ol style="list-style-type: none"> A. ungezähnt B. eine Seite ungezähnt C. Paar mit Zwischensteg | <ol style="list-style-type: none"> 10. 50 Pf. PORTO hellblau/rötlichbraun <ol style="list-style-type: none"> A. ungezähnt B. eine Seite ungezähnt |
|--|---|

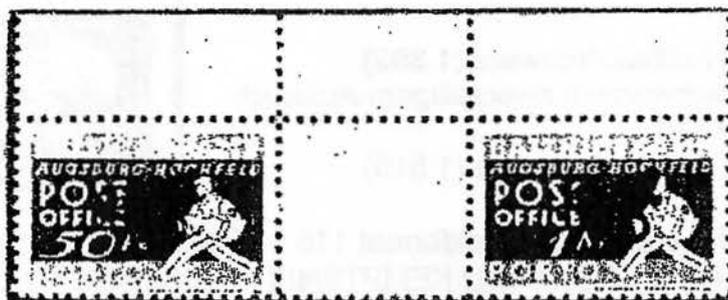
- 10.1 M. PORTO hellviolett/grau (13 500)
 A. ungezähnt
 B. eine Seite ungezähnt
 C. 50 Pf. + 1 M. mit Zwischensteg



Gedenkausgabe anlässlich der XXX Jahrestage der Selbständigkeit der Baltischen Staaten.

Gleiche Marken mit schwarzem zweiteiligem Blockschriftaufdruck des jeweiligen Landesnamen bzw. Initialen und Datum.

Auflage je 500 Stück.



Litauen.

16.02.1948

12. 50 Pf. EXPRESS rot/grau
 13. 50 Pf. PORTO hellblau/rötlichbraun
 14. 1 M. PORTO hellviolett/grau
 A. 50 Pf. + 1 M. mit Zwischensteg.

Estland.

24.02.1948

15. 50 Pf. EXPRESS rot/grau
 A. Zusammenhängend mit 50 Pf. EXPRESS von Litauen mit Zwischensteg.
 16. 50 Pf. PORTO hellblau/rötlichbraun
 17. 1 M. PORTO hellviolett/grau
 A. 50 Pf. + 1 M. mit Zwischensteg.

E.V. .
 1918 $\frac{24}{11}$ 1948

Lettland.

18.11.1948

18. 50 Pf. PORTO hellblau/rötlichbraun
 19. 1 M. PORTO hellviolett/grau
 A. 50 Pf. + 1 M. mit Zwischensteg.

18.06.1948

Währungsreform. Porto – Marken der allgemeinen Ausgabe mit schwarzem zweizeiligen Aufdruck DM (Deutsche Mark) und P.O. (Post Office).

20. 50 Pf. PORTO hellblau/rötlichbraun
 21. 1 M. PORTO hellviolett/grau
 A. 50 Pf. + M. mit Zwischensteg.

Kempton.

Baltenlager

26.09.1948

Werbeausgabe mit Zuschlag anlässlich des allestnischen Sängerfestes.

Zeichnung von Aleksander Laar.

Buchdruck auf ungummiertem weißem Papier in Bogen zu 6 Marken.

Linienzählung 11.

22. 50 + 150 (Pfg.) hellblau/schwarz (1 392)

Gleiche Marke mit schwarzem zweizeiligem Aufdruck:

Geislingen / 12.IX.1948

23. 50 + 150 (Pfg.) hellblau/schwarz (1 515)



Sonderblock. Gleiche Marken in Blockformat 116 x 95 mm zu 4 Stück.

Rahmeninschrift: EESTI LAULUPIDU KEMPTENIS / GEISLINGEN / 12.IX.1948 /

HIND DM 5 in schwarz.

Linienzählung 11.

24. Block DM 5,00 (242)

Anm. Wegen der inzwischen eingetretenen Währungsreform wurde das Sängerfest nicht wie angekündigt am 18.07.1948 und auch nicht in Geislingen am 12.09.1948 wegen Versammlungsverbot (Infektionsgefahr) wo der Vorverkauf der überdruckten Marken schon begonnen hatte, sondern erst am 26.09.1948 abgehalten.

16.10.1948 Gedenkausgabe des estnischen Zentralscoutbüros mit Zuschlag anlässlich des 35. Jahrestages der Gründung der Pfadfinderbewegung.

Entwurf von Ernö Koch.

Buchdruck in Bogen zu 8 Marken auf gummiertem weißem Papier.

Linienzählung 11.

25. 6 + 14 (Pfg.) blau/schwarz/gelb

26. 12 + 18 (Pfg.) blau/schwarz

Sonderblock. Gleiche Marken in Blockformat 106 x 149 mm, zu 3 Stück auf ungummiertem gelblichweißem Papier. Rahmeninschrift in englisch. (Ole valmis = Sei bereit).



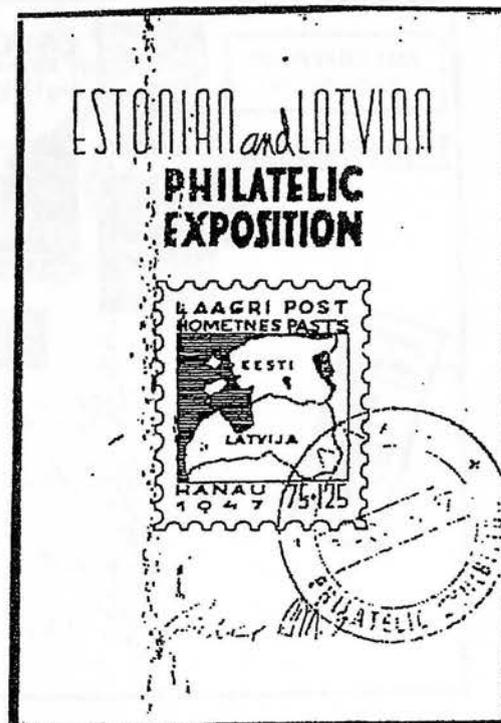
27. Block 1,00 DM blau/schwarz/gelb (2 075)

Marken und Belege aus den baltischen Flüchtlingslagern

- 1) Werbemarke mit Zuschlag zur 1. Baltischen Briefmarken- und Länderausstellung vom 24.05. bis 12.06.1946 in Schongau.
Stempel der litauischen Poststelle in Schongau.



- 2) Werbemarke mit Zuschlag zur Estnisch – Lettischen Briefmarkenausstellung vom 01. bis 03. November 1947 und Sonderblock zum gleichen Anlaß mit Sonderstempel.



Dr. Manfred G. Heber, Maspalomas, Spanien, ist der Ansicht, daß die – vorstehenden – Marken von Hanau reine Werbemarken seien, die in keiner Weise postalischen Zwecken gedient hätten.

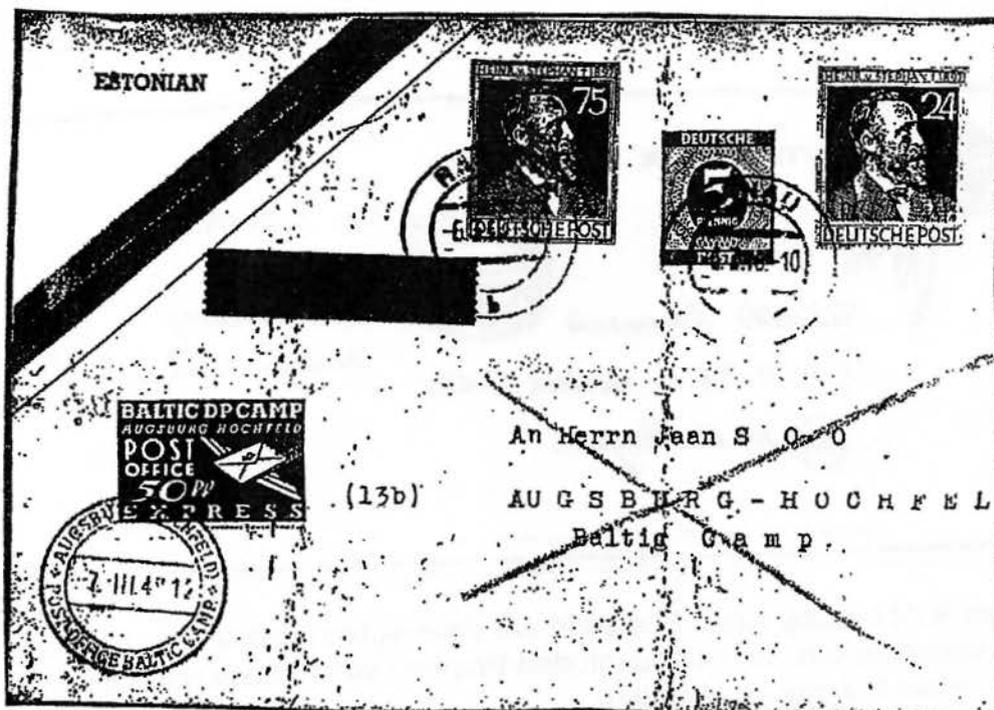
3) Brief in die Vereinigten Staaten, Weilburg, 14.11.1947, der „Hanaublock“ wurde dazugeklebt.



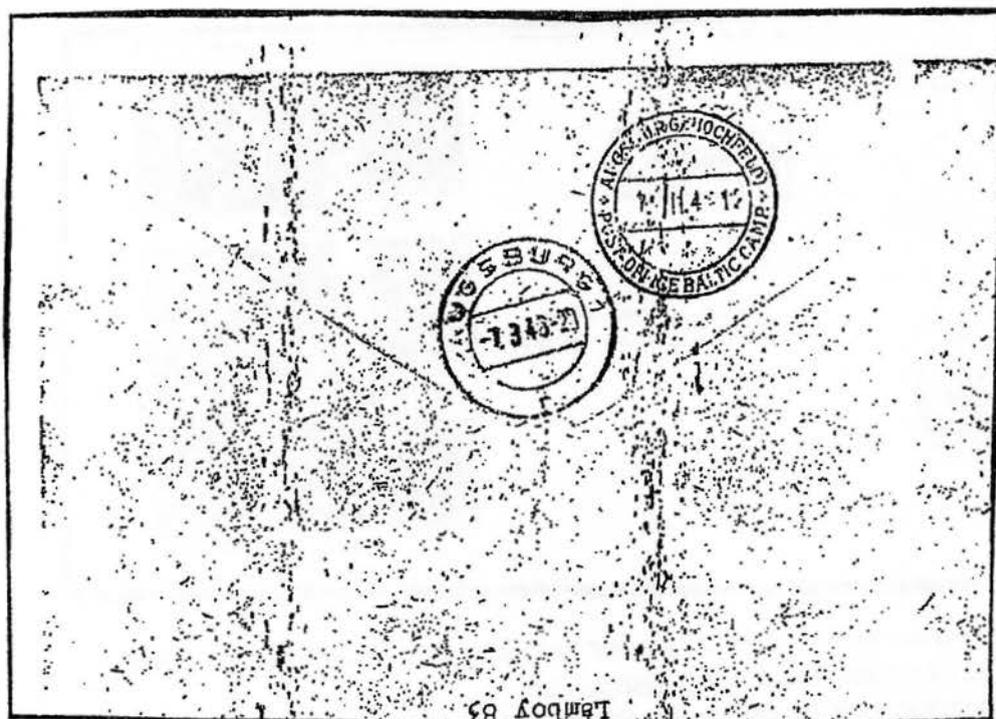
4) Dieser Brief eines Balten nach Kanada trägt zusätzlich zu Demonstrationszwecken zwei Marken des Estnischen Zentralen Pfadfinderbüros.



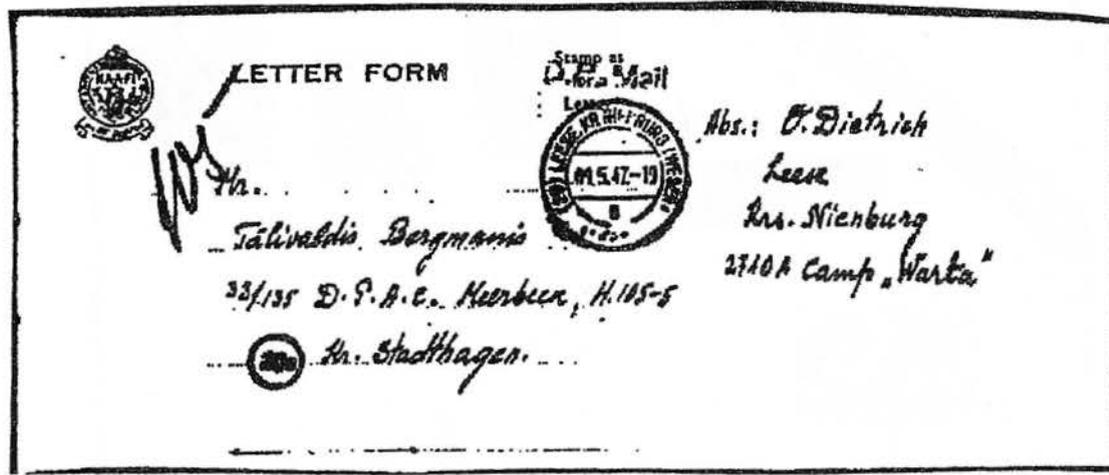
- 5) Eilbotenbrief aus dem Lagerort Hanau an einen Empfänger im Lager Augsburg-Hochfeld. Die Zustellung an den Empfänger erfolgte durch die Lagerpost, wovon die Expressmarke und der Stempel der Lagerpost zeugen.



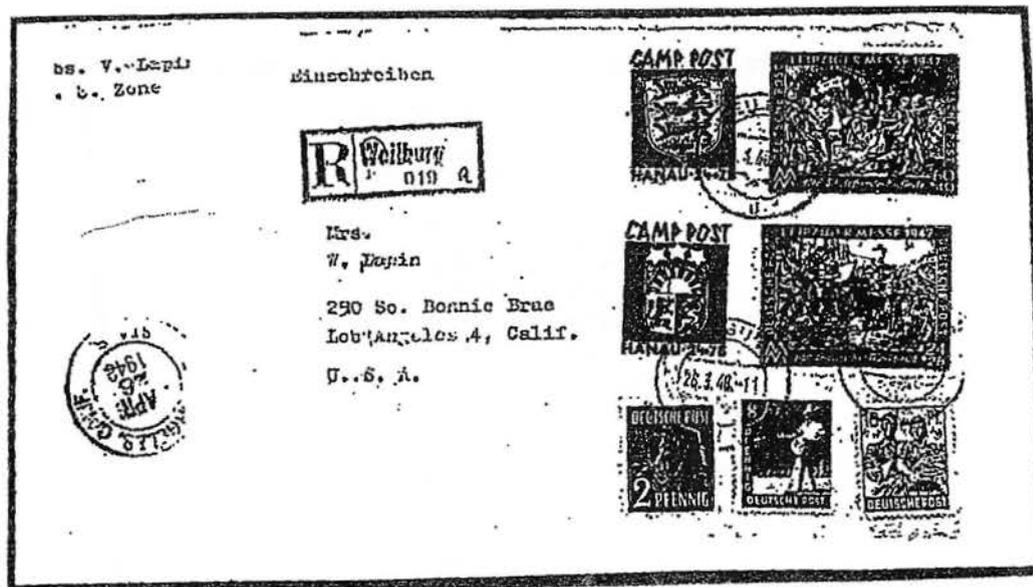
Rückseite: 2 Ankunftstempel.



- 6) Verkleinerte Abbildung eines Briefumschlages aus dem Lager „Warta“ in Leese mit englischem Freivermerk „stamps as for a letter“, einen Stempel Mail und deutschen Poststempel.
 Benutzt wurde ein Umschlag der britischen Militäreinrichtung NAAFI.
 Der britische Kommandant hatte auch für die Reichspost Portofreiheit angeordnet!



- 7) Verkleinerte Abbildung eines Briefes in die Vereinigten Staaten von Amerika. Die Lagerpostmarken von Hanau mit den Wappen von Estland und Lettland wurden nur als Schmuck aufgeklebt. Die Briefrückseite dieses Briefes trägt den Ankunftsstempel von Los Angeles. Der Brief wurde mit Schiffspost befördert. Luftpost war für Sendungen der Deutschen Post noch nicht möglich.



Fotokopien stammen von Herrn Dr. Heber und aus dem Baltikum – Sammler. Alle Abbildungen wurden verkleinert dargestellt. Weitere Abbildungen und Texte finden Sie in unseren Vereinsheften Nr. 21/1995 und Nr. 22/1996 von Rudolf Hämar und Harald Vogt. Obwohl meist philatelistisch inspiriert bilden die Lagerpostmarken doch ein interessantes Gebiet und Zeitzeugnis!
 Harald Vogt, Berlin.

Neues aus Estland

Osip Benenson

Philatelistische Bilanz des ersten Halbjahres 2001.

Das philatelistische Jahr 2001 begann mit der Herausgabe einer Briefmarke zu Ehren des Olympiasiegers in Sydney im Zehnkampf Erki Nool (8641 Punkte). Es kann noch genannt werden, daß Erki Nool 1998 Europameister und 2000 Welpokalsieger war und im Laufe von vier Jahren als bester Sportler Estlands anerkannt wurde. Diese Marken wurde in Bogen je 20 Marken (5x4) gedruckt. Der Druckbogen besteht aus zwei Markenbogen, die sich von einander durch folgendes unterscheiden: beim „oberen“ Bogen gibt es auf dem oberen Bogenrand über der zweiten Marke einen Text „Erki Nool Olympiasieger“ in estnischer Sprache, über der vierten Marke ist der selbe Text in englischer Sprache. Beim „unteren“ Bogen ist das umgekehrt, d.h. über der zweiten Marke englisch und über der vierten Marke estnisch. Der Markenbogen ist überhaupt sehr schön gestaltet: auf dem Bogenrand sind links und rechts die Olympischen Ringe abgebildet und auch die Farbstreifen entsprechend den Olympischen Farben; auf dem Oberen Bogenrand in der Mitte, d. h. über der dritten Marke sieht man eine Goldmedaille von Sydney. Gleichzeitig erschien auch eine Maximumkarte und am Ausgabetag gab Erki Nool im Tallinner Hauptpostamt im Laufe von mehr als zwei Stunden Autogramme, vor allem auf Ersttagsbriefen und Maximumkarten. Der Entwurf der Marke und der Maximumkarte stammt von Lembit Lõhmus, Bestellnummer 210, Nennwert 4,40, Auflage 476 080 Stück. Die Briefmarke erschien am 10. Januar.

Zwei Wochen später, am 24. Januar, erschien eine Marke zu der Markenserie „Leuchttürme“. Diese mal handelt es sich um einen Leuchtturm, der sich auf der kleinen Insel Mohni im Süden des finnischen Meerbusens beim Kap Purekkari befindet. Entworfen wurde diese Marke, wie alle bisherigen dieser Serie, von Roman Matkiewicz mit einem Nennwert von 4,40, Bestellnummer 211, Auflage 388 400 Stück.

Am 14. Februar wird in vielen Ländern der Valentinstag gefeiert. Eine diesem Tag gewidmete Briefmarke erschien am 6. Februar mit einem Nennwert 4,40. Sie wurden in Bogen zu je 25 Marken (5x5) gedruckt. Der Entwurf stammt von einem Studenten der Tallinner Kunsthochschule Martin Saar. Bestellnummer 211, Auflage 414450 St.

Am 20. Februar erschien eine Marke mit der Abbildung des sog. Hauses Stenbok in Tallinn. Dieses historische Gebäude befindet sich über dem südlichen Hang des Domberges und stammt aus dem Ende des 18. Jh. es war anfangs die Stadtresidenz

der Grafen Jakob Pontus Stenbok, funktionierte später als Gerichtsgebäude, geriet dann in Vergessenheit. 1996 wurde mit der Wiederherstellung begonnen und seit August 2000 ist hier der Sitz der Regierung der Republik Estland und der Staatskanzlei. Gezeichnet wurde diese Marke, mit einem Nennwert von 6,50, von Jaan Saar, Bestellnummer 213 Auflage 314 650 St.

Am 27. Februar erschien der erste Block in diesem Jahr. Er ist dem bedeutendsten estnischen Maler Johann Köler gewidmet, dessen 175. Geburtstag in diesem Jahr gefeiert wird. Johann Köler (1826 – 1899) gehört zu den Gründern der estnischen nationalen Malerkunst, er war Akademiker und Professor der Petersburger Kunstakademie und Kunstlehrer bei der Zarenfamilie. Während seines Aufenthaltes in Italien schuf er viele ausdrucksvolle Gemälde aus dem italienischen Leben, besonders schön sind auch seine Gemälde, die das Leben des estnischen Bauernvolkes schildern. Der Block besteht aus zwei Marken (Nennwert zweimal 4,40), auf denen Fragmente der berühmten Gemälde Johann Kölers „Mädchen an der Quelle“ und „Eva mit Granatapfel“ abgebildet sind. Entworfen wurde der Block von Lembit Lõhmus, Bestellnummer 214, Auflage 100 710 Blocks.

Das Jahr 2001 wurde von der Europäischen Union und dem Europarat als „Europäisches Jahr der Sprachen“ ausgerufen. Das Ziel dieses, auch von der UNESCO unterstützten Projektes, ist die Erweiterung der Kenntnisse der Europäer über das reiche sprachliche Erbe unseres Kontinents und das aktive Lernen anderer Sprachen. Dem „Europäisches Jahr der Sprachen“ war auch eine am 6. März erschienene Briefmarke, mit einem Nennwert von 4,40, gewidmet. Diese Marke wurde in kleineren Bogen (4x5) gedruckt. Wobei der Bogen aus 19 Marken und einem Zierfeld (in der Mitte der obersten Reihe) besteht. Auf der Marke, die auch Lembit Lõhmus entworfen hat, sieht man das Wort „Sprache in vielen Sprachen. Diese Marke wurde in einem Druckbogen, der aus zwei Markenbogen besteht, gedruckt. Wie kann man diese beiden Markenbogen unterscheiden? Auf dem Bogenrand, links und rechts, sind die Worte „Europäisches Jahr der Sprachen“ in verschiedenen Sprachen zu lesen. Auf einem Bogen links in englisch, holländisch, spanisch, portugiesisch und rechts französisch, deutsch, schwedisch italienisch. Auf dem anderen Bogen links finnisch, lettisch, ungarisch, polnisch und rechts norwegisch, litauisch, russisch, dänisch. Bestellnummer 215, Auflage 314 222 St.

Am 4. April wurde die erste Marke Estlands in Quadratformat herausgegeben. Diese ist dem Kiebitz, einem oft in Estland anzutreffenden Wandervogel gewidmet, der vom Ülle Marks und Jüri Kass, Bestellnummer 220, Auflage 430 480 St.

Marke ist auch das Logo des Ornithologievereines abgebildet. Außer der neuen Markenform ist auch die Zähnung mit 12¾:13 neu. Diese Marke wurde in Bogen 4x5 gedruckt, wobei Druckbogen nur aus einem Markenbogen besteht. Der Entwurf stammt von den beiden Künstlern – Signe Viilik und Janno Poopuu. Es ist die erste Briefmarke dieser Künstler. Bestellnummer 216, Nennwert 4,40, Auflage 503 760 St.

Bei dieser Marke gibt es „Abart“ im Druckvermerk – „fehlende Bindestiche“. Darüber wird separat berichtet.

Am 17. April erschien die dritte Marke der Serie „Historische Gutsgebäude“. Dieses mal war auf der Marke das Herrenhaus des Gutes Laupa in Mittelestland abgebildet. Diese Gut wurde in Urkunden im 17. Jh. zum ersten mal erwähnt. Bei den Unruhen im Jahre 1905 ist das Gut abgebrannt und 1911 bis 1913 wieder aufgebaut worden. (siehe Artikel „Gutshäuser auf estnischen Briefmarken“ Seite bis). Der Entwurf stammt, wie bei den anderen Marken dieser Serie, von Jaan Saar, Nennwert 4,40, Bestellnummer 219, Auflage 512 450 St.

Ebenfalls am 17. April erschienen zwei Neuauflagen der Dauerserie „Wappen“ mit einem Nennwert von 0,30 und 4,40 in Bogen (10x5). Von den früheren Ausgaben unterscheiden sie sich durch die Jahreszahl 2001 und durch einen ein wenig geänderten Farbton. Der Entwurf stammt wieder, wie bei den anderen Marken, von Jaan Saar, Bestellnummer 217 bzw. 218, Auflage 1 392 400 bzw. 1 512 400 St.

Am 9. Mai wurde die diesjährige Europa – Marke zu dem Thema „Wasser – natürlicher Reichtum“ herausgegeben. Auf der Marke, mit dem Nennwert 6,50, (Europa – Tarif) ist die Schleuse des Stausees Soodla abgebildet, der zum Tallinner Wasserversorgungssystem gehört. Diese Marke wurde in Kleinbogen je 10 Marken (2x5) gedruckt. Der Druckbogen besteht aus vier Markenbogen, die praktisch vollkommen identisch sind. Für Sammler, die sich für die Lage eines Markenbogens im Druckbogen interessieren, sei erwähnt, daß ein kleiner Strich in der Ecke des Bogenrandes darauf hinweist. (d. h. oben, unten, links, rechts) Entworfen wurde diese Marke von Ülle Marks und Jüri Kass, Bestellnummer 220, Auflage 430 480 St.

Am 24. Mai erschien eine Marke zum 100-jährigen Jubiläum des Sportvereins „KALEV“, dem ältesten und größten Sportvereins Estlands. Auf der Marke ist das Emblem des Sportvereins abgebildet. Dieser Verein hat im Laufe eines Jahrhunderts eine wesentliche Rolle in der Entwicklung organisierter sportlicher Tätigkeit, sowie auch bei der Verteidigung der jungen Republik während des Freiheitskrieges 1918-1920, gespielt. Ein Bataillon trägt auch heute noch den Namen des Sportvereins. 21 Mitglieder des Vereines wurden Weltmeister und 6 Olympiasieger. Diese Marke

wurden in Bogen zu je 25 Marken (5x5) gedruckt. Entworfen wurde sie von Tiina Randoja, für die es die erste geschaffene Briefmarke ist. Nennwert 6,50, Bestellnummer 221, Auflage 305 900 St.

In diesem Jahr feiert die Stadt Pärnu (Pernau) ihr 750-jähriges Jubiläum. Pärnu ist die wichtigste Industriestadt und Verkehrsknotenpunkt in Südwestestland und ist gleichzeitig der bedeutendste Kurort Estlands (seit 1839). Besonders berühmt ist der schöne Sandstrand und seine Schlamm-bäder. Auf der Marke mit einem Nennwert von 4,40 ist das Hauptgebäude der Schlamm-badeanstalt abgebildet. Auch diese Marke, die am 5. Juni erschien, schuf ein neuer Künstler – Indrek Ilves. Gedruckt wurde sie in Bogen zu 20 Marken (5x4), Bestellnummer 222, Auflage 300 700 St.

Am 19. Juni erschien ein Markenheft „Das Pokuland“. „Pokuland“ ist ein sagenhaftes Land in mitten der reinen Natur Südostestlands, das von den sog. „Pokus“ bewohnt wird. Das sind Riedgrasbülten, die der bekannte Autor und Illustrator von Kinderbüchern Edgar Valter (geb. 1929) in seinem Buch „Pokuraamat“ belebt hat. Das Heftchen besteht aus zwei Markenblätter aus je 4 Marken mit einem Nennwert von 3,60 bzw. 4,40, d.h. der Gesamtwert beträgt 32,00 Kronen. Der Verkaufspreis ist jedoch 35,00 Kronen, wovon 3,00 Kronen zur Unterstützung der Stiftung „Pokuland“ vorgesehen sind (die Estnische Post gehört zu den Gründer dieser Stiftung). Der Entwurf der Marken und des Heftchens stammt von Edgar Valter, gestaltet hat das Heftchen Lembit Lõhmus, Bestellnummer 223, Auflage 59 157 Heftchen.

Sonderstempel (amtlich)

10.02.	Otepää	Weltcup Etappe im Skilanglauf
10.03.	Viljandi	175. Geburtstag von Johann Köler (Maler)
14.03.	Tartu	200. Geburtstag von Kristjan Jaak Peterson (Schriftsteller)
18.03.	Tallinn	Heimkehr der Jacht „Lennuk“ von ihrer Reise rund um die Welt
16.04.	Tallinn	Woche des Waldes
22.04.	Tallinn	V. Kongreß des Estnischen Philatelistenverbandes
30.04.	Tartu	Ornithologischer Kongreß
23.06.	Pärnu	Siegesfest , Parade der Streitkräfte
28.06.	Tallinn	100 Jahre Sportverein „Kalev“
30.06.	Elva	80 Jahre Estnischer Schießverband (estnische Meisterschaft im Schießen)

Schmuck - Kalenderstempel

Ab 28.06. Abruka Kuresaare

Ganzsache

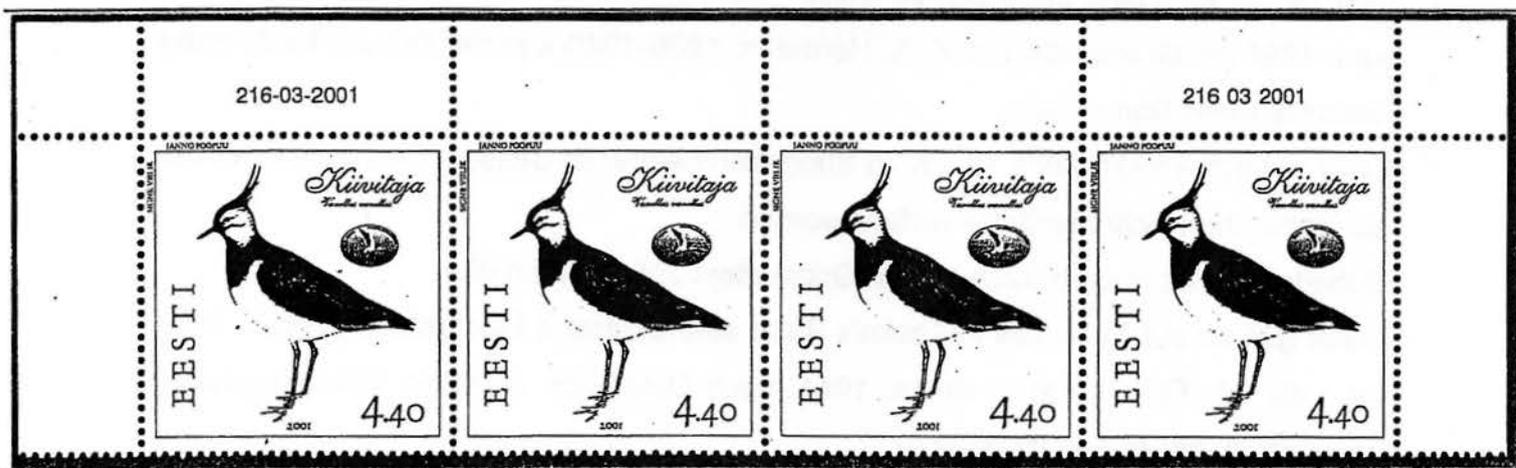
Nr.	Abb. der Postkarte	Abb. auf der Marke (ohne Nennwertangabe, gültig in alle Länder)	Ausgabetag
8	Weltmeister im Skilanglauf Andrus Veerpalu	Weltmeister Andrus Veerpalu	26.03.2001

Wieder „etwas“ beim Druckvermerk!

Es scheint so zu sein, daß beiden Briefmarken Estlands einmal im Jahr etwas „passiert“! 1999 war es mit der interessanten Abart „doppelten Jahreszahl“ bei der Dauermarke 0,30. Im vorigen Jahr ging eine „Null“ verloren(!) im Druckvermerk an einer Ecke des Bogenrandes der 6,00 Kronen Dauermarke (siehe Mitteilungsblatt Nr. 32/2001 S. 13).

Etwas ähnliches geschah bei der am 4. April 2001 erschienenen Briefmarke „Der Kiebitz“. Bekanntlich gibt es bei den Briefmarken Estlands an allen vier Ecken des Bogenrandes ein aus drei Ziffern bestehenden Druckvermerk: Bestellnummer, Monat, Jahr. Diese drei Ziffern sind von einander durch Bindestriche getrennt. Bei der oben genannten Marke „Der Kiebitz“ fehlen jedoch diese Bindestriche an der oberen rechten Ecke des Markenbogens.

Wie bei der 6,00 Kronen Marke handelt es sich auch jetzt nicht um eine Abart der Briefmarke selbst, jedoch für manchen Sammler könnte dies von bestimmten Interesse sein. (siehe untere Abbildung)



Karl Lukas Illingen

Mu isamaa, mu õnn ja rõõm, - die Estnische Nationalhymne.

Am 30. Juni 1999 erschien eine Sondermarke über die Estnische Nationalhymne. Da ich die Eckrandstücke mit den Druckvermerken sammle, viel mir auf, daß an den beiden vertikalen Markenrändern rechts und links die Noten und der Texte aufgedruckt waren. Als ich dann den ganzen Markenbogen im ELVA FILATELIST Nr. 44 auf der Titelseite abgebildet sah, bat ich einen meiner estnischen Brieffreund mir einen ganz Bogen zu senden.

Dabei ist mir jetzt erst aufgefallen, daß der Text am Markenrand, von dem im Internet veröffentlichtem Text der Hymne, in der Schreibweise bei einigen Wörter abweicht. So steht am Rand links unten am Liedanfang "Mo isama" und sowohl auf jeder Marke, mit dem Text der ersten Strophe, als auch in dem Text im Internet, heißt es "Mu isamaa". Da ich mir nicht sicher war, ob es sich hier um einen Druckfehler oder eventuell um den "Urtext" in der damaligen Schreibweise handelt, korrespondierte ich wieder mit meinen Brieffreunden.

Dazu schrieb mir dann Herr Toivo Sikka aus Tartu folgendes:

Dr. iur. Artur Taska gibt in seinem Buch "Eesti hümn" (Tallinn: Kupar, 1996, 2. Aufl.) auf S. 22 die alte Wendung wie folgt an: Mo issamaa, mo õnn ja rõõm.

Die Estnische Sprache hatte sich im Laufe der Geschichte verändert. Im 17. Jh. sind 2 Schriftsprachen (põhja-eesti = nordestnischer. oder Tallinner und lõuna-eesti = süddestnischer. oder Tartuer) entstanden. Im 16. Jh. basierte die Sprache auf niederdeutschen Orthographie, im 17. Jh. auf hochdeutscher Orthographie. Die zweite Hälfte des 19. Jh. war die Zeit der Entstehung der Nationalschriftsprache. Im dritten Viertel des 19. Jh. kam eine neue Schreibweise. Basierend auf der finnischen Orthographie, kam 1884 die Grammatik von K. A. Hermann. 1900-1940 war die Zeit der Einführung verschiedener Normativen.

Da J.V Jannsen Mitte des 19. Jh. in Südestland lebte, ist dessen Text damals in der süddestnischen Schriftsprache verfaßt worden.

Schade, daß es in dem Buch keinen Originaltext J.V Jannsen gibt.

Dafür gibt es auf Seite 199 in Taska's Buch eine deutsche Übersetzung von H. Müller, geb. 21. Febr. 1904 in Paide, 1944. nach Österreich /Kufstein Flüchtlingslager emigriert. (weitere Angabe fehlen).

Der Text der Estnischen Nationalhymne in der heutigen Schreibweise und die deutsche Übersetzung von H. Müller befindet sich auf der nächsten Seite.

	170-06-1999 18.00	36.00	54.00	72.00	170-06-1999 90.00

EESTI HÜMN

Worte J.V Jannsen Komposition Fr. Pacius

Estnischer Text

Mu isamaa,
mu õnn ja rõõm,
kui kaunis oled sa !
Ei leia mina iall tääl
see suure laia ilma pääl",
mis mul nii armas oleks ka,
kui sa, mu isamaa !

Sa oled mind ju sünnitand
ja üles kasvatand;
sind tänan mina alati
ja jään sul truiks surmani !
Mul kõige armsam oled sa,
mu kallis isamaa!

Si üle Jumal valvaku,
mu armas isamaa!
Ta olgu sinu kaitseja
ja võtku rohkest õnnista',
mis iall ette võtad sa,
mu kallis isamaa!

Deutsche Übersetzung Von H. Müller Paide

Mein Vaterland,
mein Glück und Freud,
wie schön bist du.
Ich finde nirgends
in der weiten Welt
was mir so lieb wäre
wie Du mein Vaterland

Du hast mir das Leben
und Erziehung geschenkt
dafür danke ich Dir zu jeder Zeit
und bleibe Dir treu bis in die Ewigkeit
mein allerliebstes
mein treues Vaterland !

Es walte Gott über dich
mein treues Vaterland
möge er Dir Schutz
und reichlich Segen verleihen
damit alles gelingt, was Du jemals,
unternehmen wirst
mein treues Vaterland !

Nils Ehrich, Schwerin

Die Einschreibestempel von Tallinn

Vor längerer Zeit wurde ich durch Herrn Max Kromm inspiriert, mich doch einmal mit den Einschreibestempeln von Estland ab 1990 zu beschäftigen und den Versuch einer Katalogisierung vorzunehmen. Ein Anfang war schnell gemacht. Bei der intensiven Beschäftigung mit diesem Thema stellte ich fest, wie umfangreich dieses Stempelgebiet mit seinen zahlreichen Formen und Typen jedoch ist. Bei meiner Arbeit konzentrierte ich mich dann zuerst auf Tallinn, da ich von dort die meisten Stempel zur Verfügung hatte. Das Ergebnis liegt nun als ein erster Katalogisierungsversuch vor, der aber keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Postämter, die in den vergangenen Jahren geschlossen wurden, konnten teilweise noch nicht mit Stempeln belegt werden. Die Einschreibestempel wurden nach Postämtern erfasst und dann in der Reihenfolge der Klassifizierung katalogisiert. Mein Ziel ist es, die vorliegende Aufstellung der R – Stempel aus Tallinn zu vervollständigen und weiterhin die R – Stempel aus ganz Estland zu katalogisieren.

Für eine weitere Komplettierung der R – Stempel bin ich jedoch auf die Hilfe aller Estlandsammler angewiesen. Forsten Sie doch bitte Ihre Bestände einmal durch und melden Sie mir noch nicht erfasste R – Stempel bzw. Stempeldaten, die sehr wichtig zur Erfassung der Verwendungszeiten der Stempel sind. Dankbar bin ich auch für Hinweise, durch die die Klassifizierung der Stempel verbessert werden kann. Auch an Hinweisen zur Verbesserung des Katalogaufbaues bin ich interessiert.

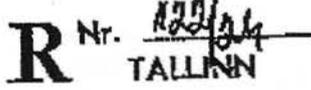
Für die Bereitstellung von Stempeln und Stempeldaten danke ich aus unserer Arbeitsgemeinschaft den Herren Max Kromm, Heinz Lukaschewitz, Karl Lukas, Artur Menzen und Thomas Bratke. Mein besonderer Dank gilt Herrn Vambola Hurt, der mich nicht nur mit Stempeln unterstützte, sondern mir auch insbesondere bei der vorliegenden Klassifizierung der R – Stempel hilfreich zur Seite stand.

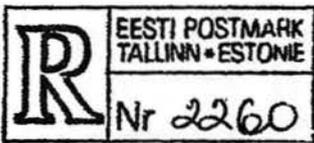
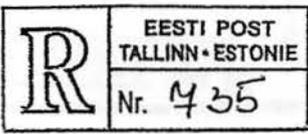
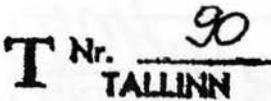
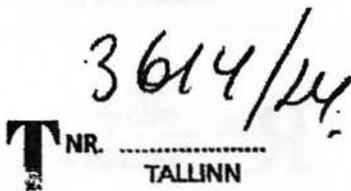
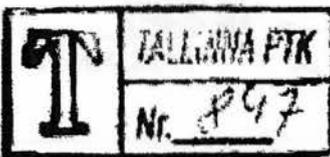
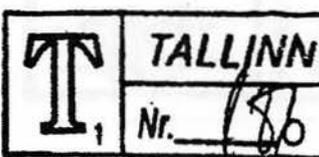
Klassifizierung der R – Stempel

A	Weiterverwendete alte estnische Stempel
B	Weiterverwendete sowjetische 3 - Stempel
C	Weiterverwendete aptierte sowjetische 3 - Stempel
D	Weiterverwendete sowjetische R – Stempel (für Auslandspost)
E	Weiterverwendete aptierte sowjetische R - Stempel
F	Handschriftliche R - Stempel
Ga	Von der estnischen Post neu angefertigte R - Stempel (für Auslandspost)
Gb	Von der estnischen Post neu angefertigte T - Stempel (für Inlandspost)
H	R- Zettel

R – Stempel Tallinn

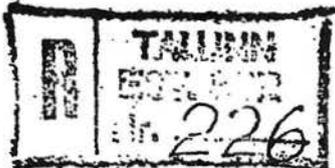
Nr.	Postamt	Nr.	Typ	Abbildung	Frühestes Datum	Spätestes Datum
1	2	3	4	5	6	7
001	Tallinn PTK	1	B		03.09.91	
		2	B		25.09.91	03.10.91
		3	D		21.06.91	16.12.91
		4	D			
		5	D		10.01.92	18.01.92
		6	D			
		7	D		05.03.92	18.11.93
		8	D		30.03.92	

9	D			
10	E		31.10.91	23.03.93
11	Ga		14.11.92	01.10.96
12	Ga			
13	Ga		06.06.98	06.03.01
14	Ga		18.10.95	09.12.98
15	Ga		10.08.99	12.04.00
16	Ga		02.07.94	23.02.00
17	Ga		22.12.95	21.09.96
18	Ga		10.01.94	30.04.98

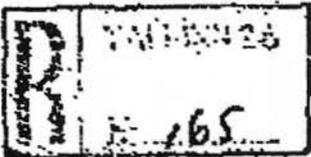
19	Ga		26.11.98	01.01.00
20	Ga		29.10.99	
21	Gb		04.06.93	05.11.98
22	Gb		19.07.95	30.05.97
23	Gb		23.03.93	10.08.98
24	Gb		10.05.99	
25	Gb		23.12.99	
26	Gb		03.02.94	06.05.99
27	Gb		18.01.94	20.12.97

		28	Gb		18.01.94	10.04.94
		29			27.10.94	18.12.95
002	Tallinn 2	1	Ga		15.02.93	
		2	Ga		25.01.95	22.04.97
		3	Ga		18.12.97	
		4	Gb		14.03.95	
003	Tallinn 3	1	Ga		16.04.01	
004	Tallinn 4	1	Gb		29.01.95	
005	Tallinn 6	1	D			
		2	Gb		15.05.96	

		3	Gb	T ^{NR.} <u>642</u> TALLINN 6		
		4	Gb	T ^{Nr.} <u>926</u> TALLINN 6	24.03.99	
006	Tallinn 7					Geschlossen 25.05.94
007	Tallinn 8					Geschlossen 25.02.92
008	Tallinn 9	1	Ga	R ^{NR.} <u>80</u> TALLINN 9	06.04.93	
		2	Gb	T ^{NR.} <u>29</u> TALLINN 9		
009	Tallinn 10	1	Ga	R ^{NR.} <u>206</u> TALLINN 10	25.08.94	
		2	Gb	T ^{Nr.} <u>159</u> TALLINN 10	18.12.93	17.05.95
010	Tallinn 11	1	Ga	R ^{NR.} <u>517</u> TALLINN	29.04.94	
		2	Ga	R ^{Nr.} <u>621</u> TALLINN 11	10.09.96	

		3	Gb	T Nr. <u>83</u> TALLINN 11	28.07.97	
011	Tallinn 12	1	D		19.11.92	
		2	Gb	37 T Nr. _____ TALLINN - 12	17.09.96	
		3	Gb	T NR. <u>128</u> TALLINN 12		
012	Tallinn 13	1	Ga	R NR. <u>704</u> TALLINN	18.11.94	
		2	Ga	R NR. <u>60</u> TALLINN - 13	13.07.94	
		3	Ga	R Nr. <u>686</u> TALLINN 13	30.01.96	
		4	Ga	R NR. <u>295</u> TALLINN 13	25.09.00	
		5	Gb	T Nr. <u>304</u> TALLINN 13	31.03.95	20.01.97
013	Tallinn 14	1	D		01.08.93	

		2	Gb		10.11.94	
		3	Gb		31.03.98	
014	Tallinn 15					Geschlossen 31.12.91
015	Tallinn 16.	1	Ga		21.03.94	26.05.94
		2	Ga		25.10.95	26.09.96
		3	Gb		13.02.95	
		4	Gb		10.09.99	14.09.99
016	Tallinn 17	1	D		14.03.92	
		2	Ga			
		3	Gb		01.06.95	

017	Tallinn 19	1	Ga	R NR. <u>161</u> TALLINN 19	24.07.99	03.01.01
		2	Gb	T Nr. <u>16</u> TALLINN 19	11.12.93	
018	Tallinn 20	1	Ga	R Nr. <u>14</u> TALLINN 20	08.02.99	
		2	Gb	T NR. <u>236</u> TALLINN 20	08.04.94	
019	Tallinn 21	1	Ga	R NR. <u>367</u> TALLINN	14.11.92	
020	Tallinn 22					Geschlossen 31.12.91
021	Tallinn 25					Geschlossen 25.05.94
022	Tallinn 26	1	E		02.12.95	
		2	Ga	R Nr. <u>689</u> TALLINN 26	03.11.95	
		3	Ga	R NR. <u>333</u> TALLINN 26	11.12.00	

		4	Ga	T NR. <u>136</u> TALLINN	18.07.95	
023	Tallinn 28					Geschlossen 01.04.92
024	Tallinn 29	1	Ga	T Tallinn 29 Nr. <u>225</u> TALLINN ESTONIE		
		2	Ga	R Nr. <u>910</u> TALLINN 29	07.05.99	05.01.01
		3	Ga	R Nr. <u>68</u> TALLINN 29	13.10.98	07.09.00
		4	Ga	R NR. <u>371</u> TALLINN 29	14.04.99	04.01.00
		5	Ga	T Nr. <u>442</u> TALLINN 29	29.02.96	
		6	H	Tallinn 29 R Nr. <u>568</u> TALLINN 29 25.6.91 ESTONIE No 11803	10.11.92	15.12.00

025	Tallinn 30	1	Ga			
		2	Gb		30.05.95	
026	Tallinn 31	1	B		02.12.91	26.02.92
027	Tallinn 32					Geschlossen 01.09.92
028	Tallinn 33					Geschlossen 01.10.92
029	Tallinn 34	1	D		24.12.92	12.02.93
		2	Gb		18.10.97	
		3	Gb		08.02.00	
030	Tallinn 35	1	D			
		2	Ga		22.04.93	

		3	Gb	<p>214</p> <p>T Nr. <u> </u> TALLINN-35</p>	31.03.94	
		4	Gb	<p>46</p> <p>T Nr. <u> </u> TALLINN 35</p>	23.10.96	
		5	Gb	<p>697</p> <p>T Nr. <u> </u> TALLINN 35</p>	03.07.96	
031	Tallinn 36	1	D	<p>TALLINN 36</p> <p>R Nr. <u>243</u></p>		
		2	Ga	<p>376</p> <p>R NR. <u> </u> TALLINN 36</p>	11.03.00	
		3		<p>415</p> <p>T NR. <u> </u> TALLINN 36</p>		
		4	Gb	<p>433</p> <p>T Nr. <u> </u> TALLINN 36</p>	11.07.97	13.07.97
032	Tallinn 38	1	D	<p>TALLINN - 38</p> <p>R Nr. <u>9</u></p>	05.01.95	21.06.95
		2	Ga	<p>39</p> <p>R Nr. <u> </u> TALLINN 38</p>	07.11.95	17.12.97
033	Tallinn 39	1	Ga	<p>3</p> <p>R NR. <u> </u> TALLINN-39</p>	21.12.92	06.04.94

		2	Ga		22.09.00	
				R Nr. <u>254</u> TALLINN 39		
034	Tallinn 40					Geschlossen 01.05.92

Karl Lukas Illingen

Pfadfinderlager in Türi.

Vom 14. bis 22. Juli fand in Türi nach 3 Jahren wieder ein Großlager der estnischen Pfadfinderschaft statt. Zu diesem Anlaß verausgabte von der EESTI POST eine Postkarte (Nr. 29) mit Motivzudruck mit dem Emblems der Veranstaltung (ohne Wertstempel) und ein Sonderstempel mit gleichem Motiv. Für eingeschriebene Sendungen wurde beim Postamt Türi ein normaler Einschreibstempel verwendet. (Abb.1) Außerdem wurden noch 4 private Postkarten, zwei davon, die sich direkt auf das Lager beziehen und zwei weitere, die an große Pfadfinderlager aus den 20-ziger Jahren erinnern. (Abb. 2-5 auf 70% verkleinert)

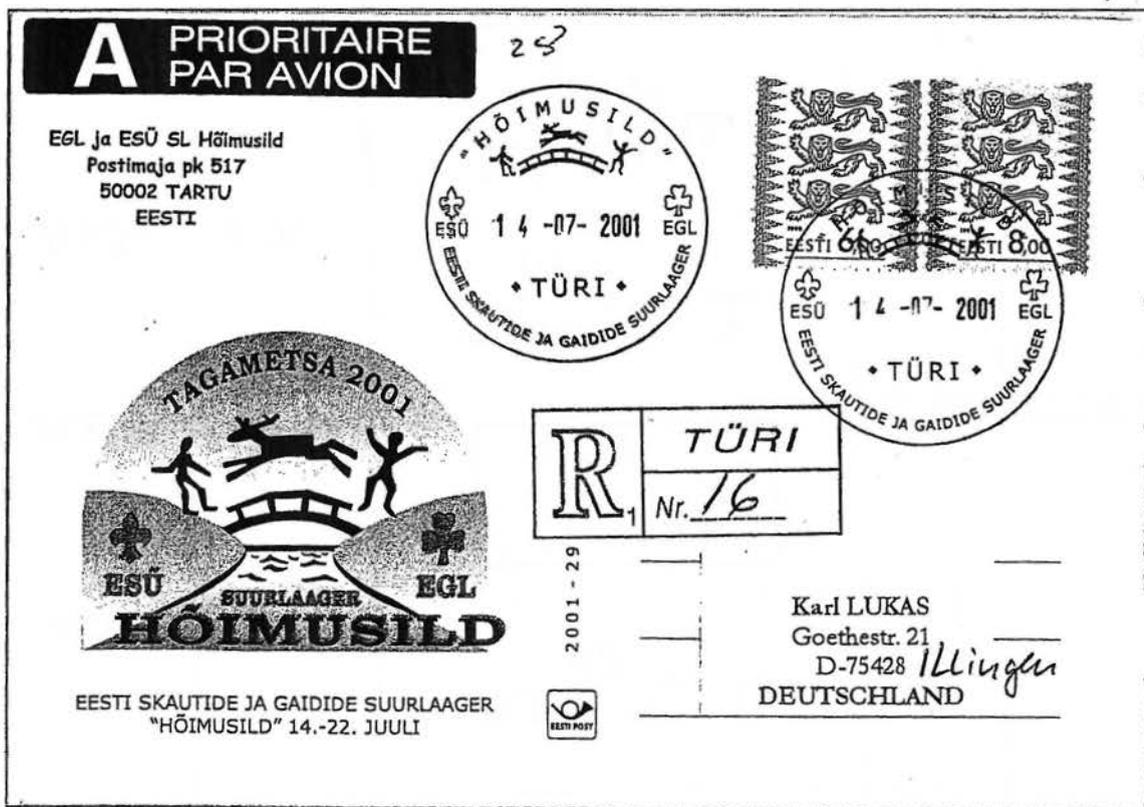


Abb.1 Postkarte Nr. 29 von der EESTI POST

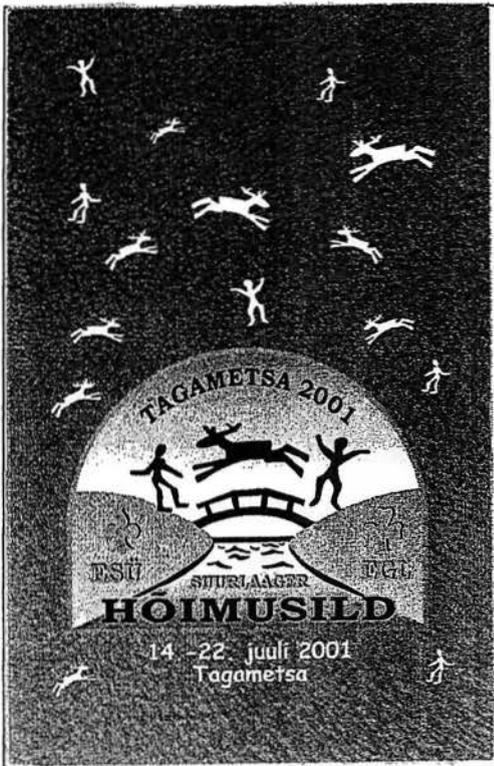


Abb. 2 mit Emblem

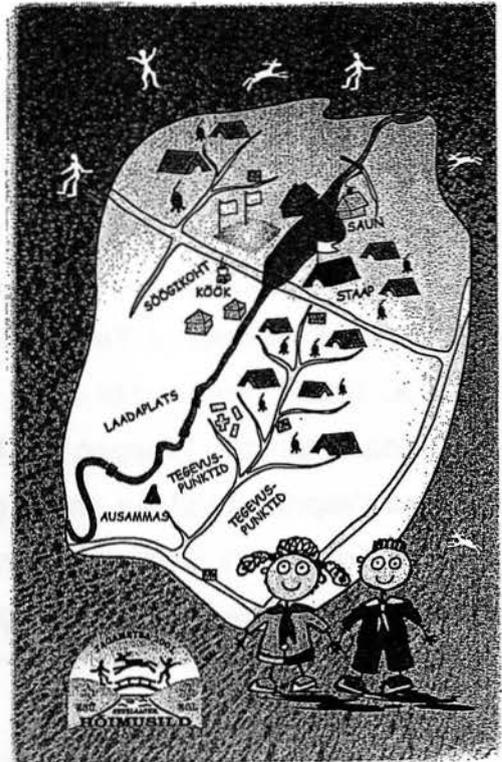


Abb. 3 Schema des Lagers



Abb. 4 1. Großlager in Estland 1926



Abb. 5 Welttreffen in Dänemark 1924

Hans-Otto v. Lilienfeld-Toal

Gutshäuser auf estnischen Briefmarken

In der Fortsetzung der „Güter – Serie“ wurde am 17. April 2001 von der estnischen Postverwaltung eine mehrfarbige Briefmarke zu 4,40 Kronen herausgegeben. Abgebildet ist das Herrenhaus des Rittergutes Laupa, das von 1849 bis zur Enteignung 1919 der Familie Freiherren v. Taube gehörte.

Auf dem FDC (Abb. 1) ist rechts oben die Briefmarke aufgeklebt, während auf der linken Seite das Stamm – Wappen der Familie von Taube mit dem Schriftfeld abgebildet ist. Das Wappen zeigt auf einem goldenen Grund einen braunen Baumstumpf mit 2 grünen Trieben in Blattform. Darunter steht LAUPA MÕIS, zu deutsch: Gut Laupa mit folgendem Text: (*Übersetzung aus dem Estnischen*)

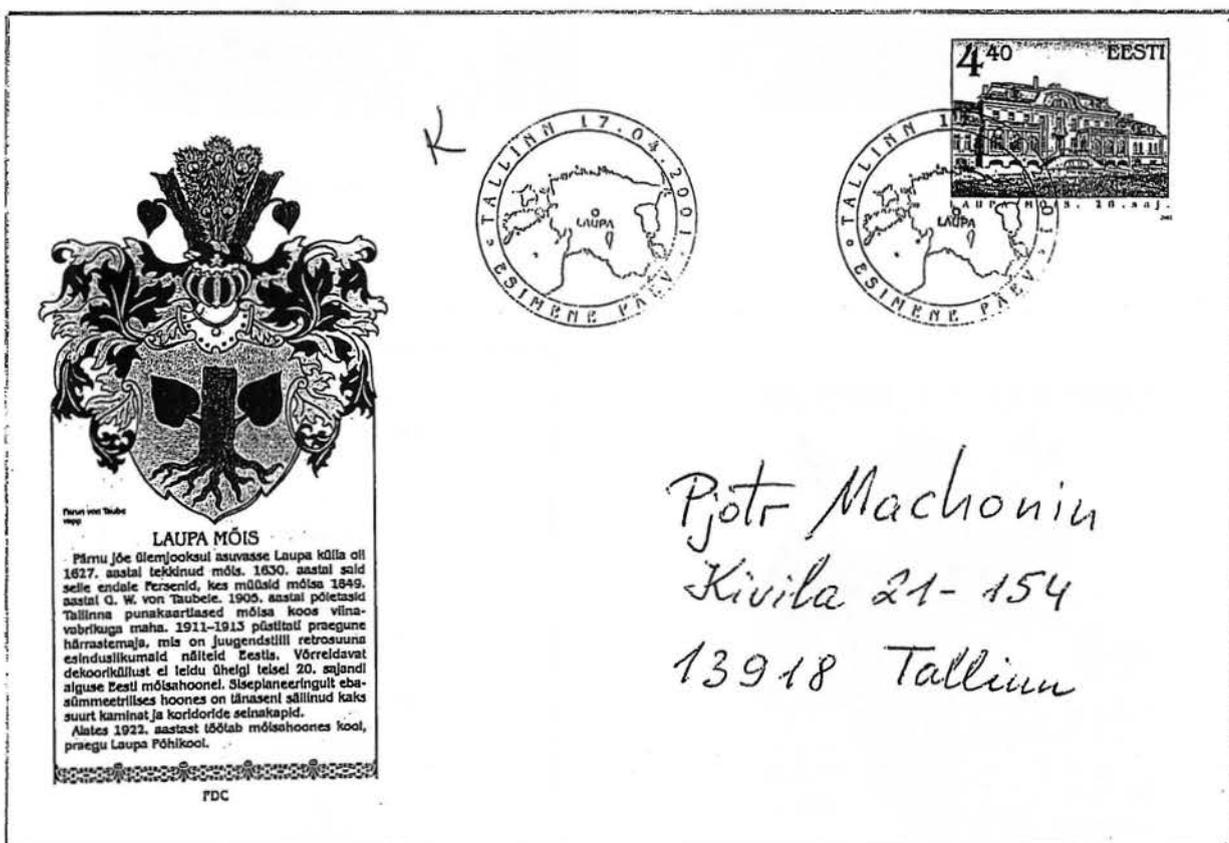


Abb. 1

„Gut Laupa“. Bei dem Dorf Laupa, am Oberlauf des Pernauschen Flusses, entstand 1627 das Gut. 1630 besaßen Fersens Laupa, das sie 1849 an G. W. von Taube verkauften. 1905 wurde das Gut, zusammen mit der Spiritusbrennerei von Roten Banden aus Reval (Tallinn) abgebrannt. Von 1911 bis 1913 dauerte die Errichtung des heutigen Herrenhauses, einem der ersten im damals aufkommenden Jugendstil. Vergleichbare Dekorationsfülle findet man Anfang des 20. Jh. in keinem anderen

Gutshaus in Estland. Von der asymmetrischen Innenausstattung sind bis heute 2 große Kamine und Schrankeinbauten in den Fluren erhalten geblieben. Seit 1922 wird das Gutshaus als Schule genutzt, zur Zeit als Grundschule.“

Zur Ergänzung:

Das Rittergut Laupa, im Kreis Jerwen, am Pernauschen Fluß 18 km südlich von Weißenstein (estn. Paide) gelegen, gehörte zu dem Kirchspiel Turgel (estn. Türi). Es war eines der wenigen Güter, dessen Name sowohl in deutsch wie auch estnisch gleich geschrieben und ausgesprochen wurde.

Laupa war 1564 ein Dorf der Serreferschen Wacke des Hofes Turgel, also unmittelbarer Besitz des Deutschen Ordens. 1614 bestätigte König Gustav II. Adolf von Schweden Laupa dem Claus Stellan für seinen Soldrest, doch war Stellan 1620 nur noch Arrendator. 1630 verlieh Gustav II. Adolf das Gut dem Reinhold Fabian von Fersen, der den Stellan abfand. (Pirang III, S. 55). Ende des 17. Jh. wurde Laupa vom schwedischen Staat „reduziert“, nach dem Sieg Rußlands über Schweden, 1710, von Peter dem Großen dem Grafen Hans von Fersen „restituiert“. Da Graf Fersen aber nicht russischer Untertan werden wollte, verkaufte er Laupa an seinen Verwandten Hans Heinrich von Fersen (Pirang III, S. 55). 1823 erbte Hans Michael von Fersen den Besitz. 1841 erhält Georg Magnus von Fersen Laupa mit drei Hoflagen auf Grund eines Erbteilungsvertrages. (Wistinghausen, S. 204)

Bereits 8 Jahre später, 1849, kauft Gustav Frhr. von Taube das Rittergut Laupa mit den Hoflagen Ülejõe, Parkamaa und Aroküla, für seinen Sohn Frommhold Otto. Dieser vererbte seinem Sohn Viktor, der es 1897 an seinen Bruder Otto verkaufte. Zu Laupa gehörten damals 3.345,2 ha Hofland und 130 sogen. abgeteilte Stellen = 6.883,8 ha Bauernland sowie 4 Dörfer. (Balt. Hist. Ortslexikon)

Nach dem I. Weltkrieg führte der neu gegründete estnische Staat eine rigorose Agrarreform durch. Alle Rittergüter, so auch Lupa, wurden nach dem am 10.10.1919 erlassenen Gesetz vollständig enteignet. Von der Möglichkeit, bei der Aufteilung seines ehemaligen Gutes, die Zuteilung einer Landparzelle zu beantragen, machte Otto Frhr. von Taube keinen Gebrauch. Er zog sich 1920 mit seiner Familie nach Jändja zurück, das ehemals auch zu Laupa gehörte. Hier hatte er schon 1907 eine mit Wasserkraft betriebene Holzschleiferei gegründet. Als „Industriebetrieb“ fiel Jändja nicht unter die Enteignung. Die Holzschleiferei, zusammen mit einer kleinen Landwirtschaft von 49 ha, bestand noch 1939.

Das auf der Briefmarke abgebildete Herrenhaus von Laupa entstand zwischen 1911 und 1913, nachdem - wie vor erwähnt - das alte Gutshaus im Revolutionsjahr 1905 geplündert und eingeäschert worden war. Die Planung stammte von dem Revaler Architekten Rosenbaum. Der Stil des imposanten Gebäudes ist nicht einfach einzuordnen. Der Erbauer Otto Frhr. von Taube spricht in seinen Memoiren vom „Empire – Stil“ (*Kunstrichtung z.Z. Napoleon I.*). Der Architekt Heinz Pirang schreibt in seinem Bildband „Das Baltische Herrenhaus“ (1930). „Eine schlichte Architektur finden wir in Laupa, Estl. (B70), Baron Taube. Der dreiteilige Baukörper ist gut proportioniert, leider erscheint der Barock – Giebel zu breit und zu schwer für den überhöhten Mittelbau.“ Hierbei lag Pirang möglicherweise nur die Abbildung der Gartenseite vor, die er in seinem Band III auf Tafel 26 auch brachte und die tatsächlich wesentlich einfacher wirkt als die Anfahrtsseite. Letztere veröffentlichte Juhan Maiste in seinem Buch „Eestimaa mõisad“ (Estonische Güter). Er beschreibt den Baustil als Neu-Barock mit Neu Rokoko Fassadenelementen. Dieser Meinung schließt sich der Verfasser dieses Artikels an. Das hohe Mansard-Dach mit den schön geformten Dachgaupen und dem kräftigen Gesims ist ohne Zweifel dem Barock zuzuordnen. In der reich gegliederten Vorderfassade wiederum sind zwischen den Pilastern des Mitteltraktes und den Halbsäulen der symmetrisch leicht vorgezogenen Bauteile des Erdgeschosses dekorative Stuckverzierungen angebracht, die einwandfrei zum Rokoko gehören. Reine Jugendstil-Elemente sind nicht zu erkennen, obgleich dieser sich, unter anderem aus Rokokoformen entwickelt hat. Der Jugendstil war damals in Estland wenig gefragt, während in Riga gleichzeitig glänzende Jugendstil-Fassaden entstanden.

Zum Schluß noch ein Wort zu dem auf dem Kuvert abgebildete Wappen:

Es ist das dekorative Stamm – Wappen der Familie von Taube. Allerdings führten die Laupachschen- und Rickholzschenschen Taubes das vierteilige Freiherren – Wappen aus dem Jahre 1652 (Abb.2) (Dr. Walter v. Heck).

Insofern muß wohl eine Verwechslung vorgelegen haben.

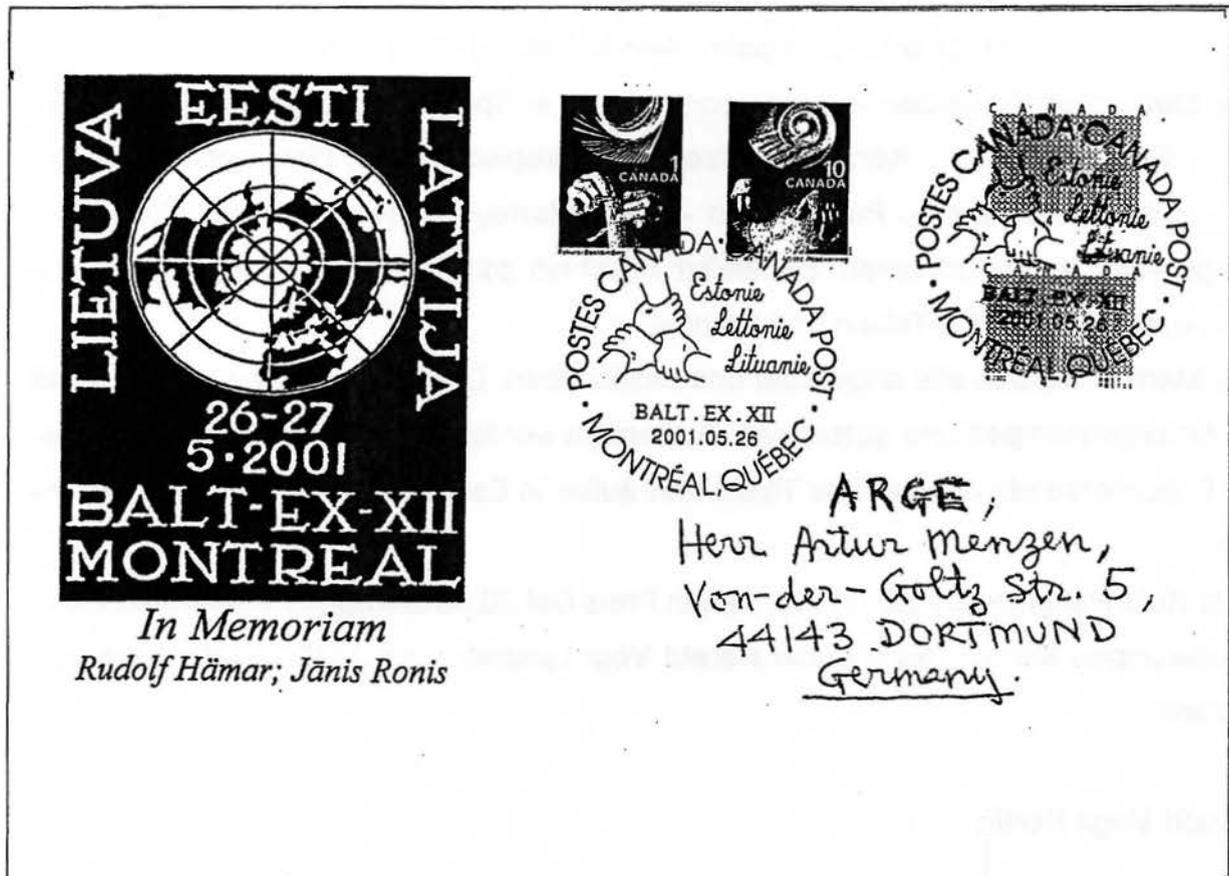


Abb. 2

Artur Menzen

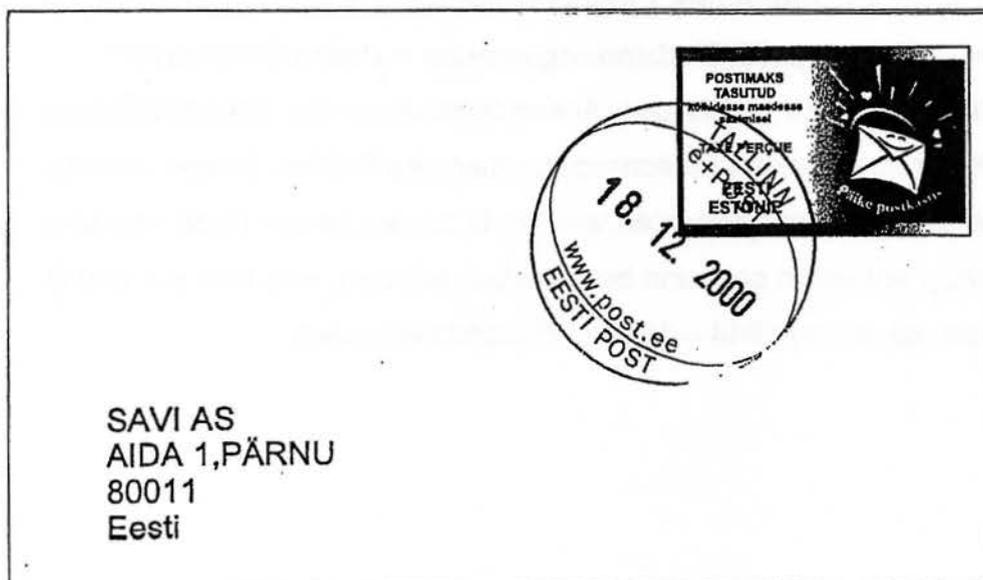
Briefmarkenausstellung „BALT – EX – XII“ Montreal

Unser Freund, Herr J. J. Rausepp, 6133 Sheerbrooke W # 1, Montreal, Quebec, Canada H4A 1Y4, sandte uns den Sonderstempel und Sonderumschlag von der Briefmarkenausstellung „BALT – EX – XII“. Der Sonderstempel wurde von Herrn Francois Brisse, Montreal entworfen.



Max Kromm

Ein Ergänzung zum Thema „Eine eigenartige Ganzsache“



Ergänzend zu der im Heft Nr. 32/2001 auf Seite 15 beschriebenen „Ganzsache“, habe ich einen Brief, mit einem interessanten Kalenderstempel von Tallinn, erhalten.

Harald Vogt Berlin

Buchbesprechung:

Ants Kulo, von dem bereits ein guter, übersichtlicher Katalog der estnischen Fiskalmarken erschienen ist, legt ein neues Katalogwerk vor:

VEENEMAA MAKSUMARGID EESTIS 1875 – 1917

Russische Stempelmarken in Estland 1875 – 1917

Die staatlichen Ausgaben werden kenntnisreich in Sparten aufgegliedert: Dokumenten -, Gerichtskosten -, Kanzleigebühren -, Landregistrations -, Unternehmungssteuer -, Eisenbahnsteuer -, Paketkosten -, Verkaufssteuer -, Kredit -, Kapitalversicherungs- und Konsularmarken. Ein weiter Abschnitt zeigt Lokalausgaben für die Provinz Estland sowie für Tallinn und Nomme.

Die Marken werden alle abgebildet und beschrieben. Die Wertangaben in US - \$ gibt es für ungestempelt und gestempelt. Außerdem werden mit diesen Marken versehene Dokumente abgebildet. Alle Texte sind außer in Estnisch auch in Englisch gehalten.

Ants Kulo Põngi tee 27 EE-11913 Tallinn Preis DM 20,00 zuzüglich Versandkosten. Bestellungen können auch durch Harald Vogt Lynarstr. 18a 14193 Berlin vermittelt werden.

Harald Vogt Berlin

Buchankündigung:

Der Kopieausschnitt, im Heft 32 Seite 43 unten, von Herrn Dr. König zeigt links einen zweisprachigen Stempel „**Amtliches Einschreiben**“ rechts daneben den Stempel „**Amtlich – MC = Ministerium für Verbindungswesen = Postministerium**“

Der vollständige Brief hat unten rechts den Absenderstempel der Bezirksbehörde des Ministeriums mit der zugesetzten Einschreibnummer des Briefes. Dieser interessante Brief und viele andere Besonderheiten werden in einem neuen Buch von Max Kromm und Harald Vogt enthalten sein und beschrieben werden, das sich zur Zeit in Arbeit befindet und die Jahre von 1944 – 1991 in Estland behandelt.

Ausstellungserfolge, der ARGE – Mitglieder auf der Briefmarkenausstellung im Rang 3 „IV. BALTICA 2001“ in Soest vom 13. bis 14. Oktober 2001

Ländersammlungen

№	Aussteller und Titel	LV	Rahm. Nr.	Bewertung
1.1	Paul von Sengbusch, Heide „Estland im Wandel der Zeit“ umgruppiert nach Postgeschichte	03	22 – 26	62 P – S
1.2	Eberhard Kuhlmann, Springe „Unabhängige Republik Estland 1918-1940“	06	27 – 30	60 P – S

Postgeschichtliche Sammlungen

№	Aussteller und Titel	LV	Rahm. Nr.	Bewertung
2.1	Andrè De Bruin, An't Harde „Early letters of Lithuania“	NL	104 – 107	75 P – G
2.2	Ruud v. Wijnen, Arnhem „Lettland, postalische Nebenstempel“	NL	108 – 111	65 P – V EP 15
2.3	Walter Hörichs, Jena „Estland – Postalisches zwischen 1830 und 1918“	11	112 – 114	57 P – S
2.4	Paul von Sengbusch, Heide Russische Stempel estländischer Postämter 1858 – 1917“	03	115 – 119	55 P – S
2.5	Max Kromm, Berlin „Weiter verwendete schwarze sowjetische Absenderfreistempel in Estland 1991 – 2000“	07	120 – 122	52 P – SB
2.6	Gerhard Hahne, Uetze „Post aus der Stadt Wilna“	06	123 – 132	außer Wettbewerb
2.7	Edgar Lüüs, Geseke „Die Entwertung der ersten Briefmarken des zaristischen Rußland in Estland 1858 – 1877“	07	133 – 139	75 P – G
2.9	Karl Lukas, Illingen „Estland von 1990 bis 1993. Der Weg der estnischen Post in die Souveränität“	09	144 – 149	62 P – S EP 8
2.12	Kennwort: Vanemuine „Estlands Postgeschichte“	01	160 – 167	78 P – G EP 1

Literaturklasse

№	Aussteller und Titel	LV	Rahm. Nr.	Bewertung
5.1	Peeter Kaulin, Goslar „Zeppelin- und Schleuderflugpost aus Estland“ veränderte Nachauflage 158 Seiten, 158 Abbildungen			77 P – G
5.2	Arbeitsgemeinschaft Estland im BDPH „EESTI – POST“ Ausgaben 30/2000 und 32/2001			57 P – S
5.3	Jan Kaptein, Maarssen „Het Baltische Gebied“ unveränderte Nachauflage 70 Seiten			70 P – V

Ausstellungserfolge.

ESTONIA 2000 Tallinn

Bezogen auf die Mitglieder der ARGE.

Ländersammlung

Kalev Kokk Estland die Ausgabe „Weberin und Schmied“ Gold (86 P)

Postgeschichte:

August Leppä Postgeschichte Estlands von 1914 – 1945 Großvermeil (80 P)

August Leppä Postgeschichte Lettlands von 1914 – 1945 Vermeil (75 P)

Karl Lukas Estland von 1990 – 1993 Silber (68 P)

Edgar Lüüs, Die Entwertung der ersten Briefmarken des zaristischen Rußland in Estland 1858 – 1877 Vermeil (75 P)

Artur Menzen Estland 1918 – 1928 Silber (65 P)

Elmar Ojaste Mischfrankaturen in Estland von 1991 – 1993 Silber (68 P)

Jaan Otsason Zeitabschnitt der Postgeschichte von Riga Bronze (62 P)

Jaan Otsason Estland Telegramme Silber (66 P)

Paul von Sengbusch, Russische Stempel estländischer Postämter 1858 – 1917“ Silber (66 P)

Ganzsachen:

Christoffer Kahrs Postkartenganzsachen verwendet in Estland von 1872 – 1920 Silber (69 P)

Luftpost:

Peter Kaulin Estland Flugpost Gold (82 P)

Jaan Otsason Zeitschrift „HIIU KOGUJA“ 1999 Vermeil (75 P)

NAPOSTA 2001 in Wuppertal

Auf der NAPOSTA 2001 in Wuppertal vom 24. bis 27. Mai waren folgende Exponate, welche sich auf das Baltikum beziehen ausgestellt und haben folgende Auszeichnungen erzielt:

Luftpost:

Harry von Hofmann Lettland Flugpostverbindungen und Flugpostmarken Großgold

Peter Kaulin Estland Flugpost Gold

Ländersammlung:

Artur Menzen Estland 1918 - 1928 Groß – Silber

Literatur:

Peter Kaulin „Zeppelin- und Schleuderflugpost aus Estland“ Großsilber

Rolf Treyde "Das neue Lettland" Beschreibung der Marken- und Ganzsachenausgaben der lettischen Postverwaltung von 1990 - 1997 Silberbronze

Offene Klasse:

Karl Lukas Der Moskauer Kreml. Der Ursprung Moskaus und das Herz von Rußland

BELGICA 2001

BELGICA 2001 Briefmarkenweltausstellung vom 9.-15. Juni in Brüssel, haben folgende estnische Aussteller eine Auszeichnung erhalten:

Postgeschichte:

Ants Linnard. The history of post of Reval from 17th to 20th Century Großvermeil (85 p)

Pekka Erelt. Estonia: History of postal censorship XIX-XX Century Vermeil (81 p)

Ants Kulo. Revenue stamps in Estonia 1918 -1940 Silber (71 p)

LINNARD Maili. Maritime mail to and from Estonia, Großsilber (78 p)

Literaturklasse:

Ants Kulo. Revenue stamps and revenue stamped papers in Estonia Silber (71 p)

Pekka Erelt. Eesti Filatelist Nr. 37 Vermeil (81 p)

Veröffentlicht von Raivo Klaus Eesti - Kommissar (filateelia:618 18. Juni 2001)

Die Arbeitsgemeinschaft gratuliert den Teilnehmern zu ihren Auszeichnungen.

Die Arbeitsgemeinschaft trauert um:

Unser ehemaliges Mitglied unserer Gemeinschaft,

Herr Ewald Linnamägi

Ist im Frühjahr 2001 plötzlich verstorben.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Herr Helmut Hammer 11.12.1916 – 04.09.2001

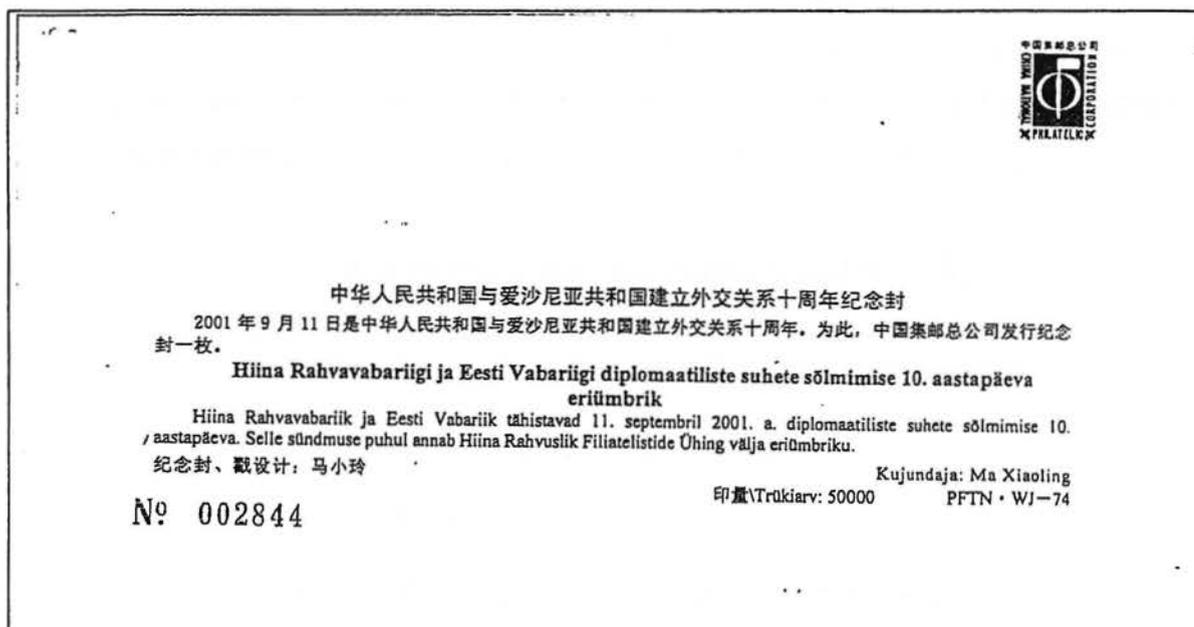
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Max Kromm Berlin und Karl Lukas Illingen
10 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen Estland und China.



Vorderseite des Kuverts (75% verkleinert) mit einem chinesischen und estnischen Sonderstempeln den beiden Fahnen und folgendem Text:

„Sonderkuvert zum 10. Jahrestag der Aufnahme von diplomatischen Beziehungen zwischen der Volksrepublik China und der Republik Estland.“



Rückseite des Kuverts (75% verkleinert) mit folgendem Text:

„Sonderkuvert zum 10. Jahrestag der Aufnahme von diplomatischen Beziehungen zwischen der Volksrepublik China und der Republik Estland.“

Am 11. September 2001 jährt sich zum zehnten mal die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Volksrepublik China und der Republik Estland. Zu diesem Anlaß gibt der Nationale Chinesische Philatelistenverband diesen Sonderumschlag heraus.

ARGE Estland im Internet.

Auf der Mitgliederversammlung am 13.10.2001 in Soest wurde beschlossen, daß ARGE ins „Internet“ geht. Dazu wurde eine Arbeitsgruppe Internet, bestehend aus den nachfolgend aufgeführten Vereinsmitgliedern, gebildet.

Die 1. Sitzung der Arbeitsgruppe Internet fand am 14.10.2001 in Soest statt.

Teilnehmer (Mitglieder der Arbeitsgruppe):

Paul von Sengbusch (Vorstandsmitglied Arge)

Karl Lukas (Schriftführer Arge) (ztw.)

Dr. Helmut Kuras (Internetbeauftragter der Arge)

Friedhelm Doell (Mitglied des Arbeitskreises)

karl.lukas@arcormail.de

helmut@kuras.com

fdoell@aol.com

Ergebnisse:

1. Zweck des Internet-Auftrittes

Der Zweck des vorgesehenen Internet-Auftrittes der Arge Estland ist die Zusammenführung unterschiedlicher Interessengruppen der estnischen Philatelie im deutschsprachigen Raum und die aktive Werbung und Einbindung potentiell neuer Arge - Mitglieder, die über das Medium Internet angesprochen werden.

2. Ziele des Internet-Auftrittes

Die nach genannten Ziele entsprechen bereits einzelnen Bereichen des Internet-Auftrittes. In Klammern sind jeweils diejenigen Personen genannt, die Beiträge zu diesen Bereichen in EDV-lesbarer Form (d.h. als Textdatei per Email an Helmut Kuras) liefern sollen. Wer Beiträge nicht in dieser Form liefern kann, soll sie in schriftlicher Form an Karl Lukas in Goethestraße 21, 75428 Illingen schicken. Sie werden dann in EDV - lesbare Form gebracht.

In der 1. Fassung sollen folgende Inhalte realisiert werden:

- Vorstellung der Arge Estland (Karl Lukas)
- Veranstaltungen der Arge, z.B. Jahrestreffen (Vorstand)
- Veranstaltungen mit Exponaten zum Thema Estland (jeweilige Ausstellungsteilnehmer)
- Literatur (jeder, der etwas weiß, mit vollständiger Titel- und Verlagsangabe, ggf. deutscher Übersetzung des Titels und Kurzinhaltsangabe, Preis und Bestelladresse, insbesondere auch alle Neuerscheinungen)
- Links, d.h. Verweise auf die Internet-Seiten anderer zum Thema estnische Philatelie (mit Angabe der URL = Internetadresse, Angabe der Sprache und ggf. kurzer Inhaltsangabe auf deutsch) (jeder, der etwas weiß)
- Mitglieder stellen sich vor (generelle Angaben zu Sammelgebieten, Angeboten, Fehllisten etc., mit Email- und/oder Postanschrift)
- Händlereintragungen, gegen geringe Gebühr (interessierte Händler)
- Kontakt zur Arge Estland, Aufnahmeanträge, Vorschläge für Autoren/Themen des Mitteilungsblattes etc.
- Auf Englisch soll das Inhaltsverzeichnis und die Vorstellung der Arge Estland mit aufgenommen werden (Helmut Kuras)
- Ein Besucherzähler soll eingerichtet werden

Weitere Vorschläge sind willkommen

München, den 23.10.2001

Friedhelm Doell

Max Kromm Berlin

Neue Poststempeln in Estland.

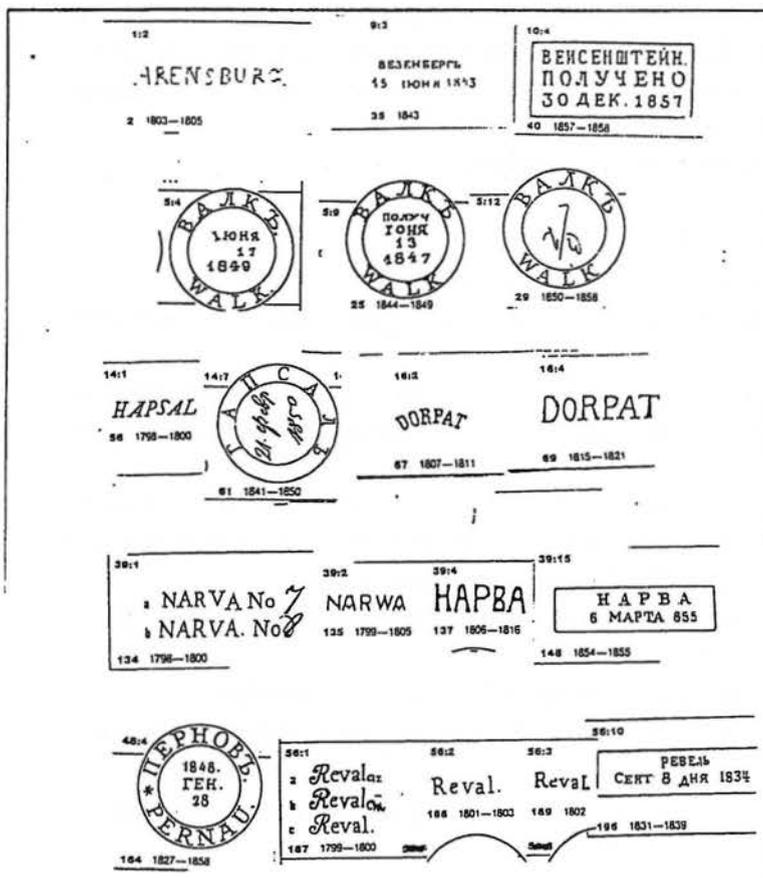
Seit Frühjahr gibt es in Estland neu Poststempel ohne EESTI POST. Diese Stempel werden von neu eröffneten Postagenturen verwendet, welche zum Teil auch in Kaufhäuser eingerichtet wurden.

Bis jetzt sind folgende Stempel belegt:



Wer noch Belege mit anderen Stempeln hat, möge diese bitte an Max Kromm melden.

Kleinanzeigen – Kleinanzeigen – Kleinanzeigen – Kleinanzeigen



Unser ARGE – Mitglied Georg Weber auf Belegen neben abgebildete Stempel (auf 50% verkleinert) aus Estland.

Wer solche Belege mit diesen Stempeln hat und diese abgeben möchte wende sich bitte an folgende Adresse:

Georg Weber

Wendischhof 8

D-33619 Bielefeld

Tel. 0521/103578

Suche die Publikation aus der Reihe „Die Siedlungsgeschichte des Estenlandes“ „Nr.2 Kirchspiel Rappin“ von Oleg Roslavlev. Wer kann mir hier weiterhelfen. Rückfragen bei entsprechenden Bibliotheken hatten bis jetzt keinen Erfolg.

Karl Lukas Goethestr. 21 D-75428 Illingen oder Email : karl.lukas@arcormail.de

Kleinanzeigen – Kleinanzeigen – Kleinanzeigen – Kleinanzeigen

Unser Mitglied Karl Lukas Goethestr. 21 75428 Illingen Tel. 07042/21985 sucht für seine Sammlung Postkarten oder Ansichtskarten von Estland nach Deutschland aus der Zeit von 1990 bis 14.12.1991 Porto als Landpost 20 Kopeken und Luftpost 35 Kopeken und aus der Zeit vom 15.12.1991 bis 15.03.1992 Porto 60 Kopeken und aus der Zeit vom 16.03. bis 19.06.1992 Porto 20,00 Rubel.

Unser Mitglied Waldek Saarsoo Erfurter Str. 15 41069 Mönchengladbach Tel. 02161/540982 sucht für seinen Freund in Estland den Sonderstempel zum Lufthansa – Erstflug Frankfurt – Tallinn vom 29.03.1992.

Wir begrüßen in unserer Arbeitsgemeinschaft:

Wir hoffen, daß sich unsere neuen Mitglieder in unserer Gemeinschaft wohl fühlen.

Friedhelm Doell Entenbachstr. 50 81541 München

Austritte aus unserer Arbeitsgemeinschaft:

Wolfgang Kaufmann Querweg 22a 21629 Neu Wulmstorf
persönliche Gründe

Geir Sør-Reime Haugliveien 10 NO-4020 Stavanger/Norwegen
Aufgabe des Sammelgebietes

Adressenänderungen:

Jari Forsblom neue Adresse: Sammalkallio 21 A
FIN-2400 Kikkonmumi/Finnland

Meysenburg Alfred neue Adresse: Postfach 10 81 20
40862 Ratingen

Berichtigung der Telefon-Nr.:

Bamberger Karl-Heinz richtige Telefon-Nr. 0221/321271
Osip Benenson Tallinn Telefon-Nr 00372/6551607
Dr. Herbert König Telefon-Nr 04221/150472

EESTI – POST Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft ESTLAND im BDPH e. V.

1. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft: Artur Menzen, Von – der – Goltz – Str. 5
44143 Dortmund Telefon 0231/523946

2. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft: Max Kromm Erich-Kunz Str. 7/19.01
10319 Berlin Tel. und Fax 030/5129796

Schriftleiter: Karl Lukas Goethestr. 21 75428 Illingen Telefon 07042/21985 Email-
adresse: karl.lukas@arcormail.de

Verlag: Paul von Sengbusch Postfach 1747 25746 Heide Telefon 0481/68288 Fax
0481/68289

Der Jahresbeitrag beträgt für das Jahr 2001 DM 40,00 für das Jahr 2002 25,00 €

Das Mitteilungsblatt wird nur an die Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft ESTLAND im BDPH e. V. kostenlos abgegeben.

Der Abgabepreis für Nichtmitglieder beträgt je Heft für das Jahr 2001 DM 20,00 bzw. ab 2002 12,50 € zuzüglich Porto

Rechte und Verantwortung liegen bei den namentlich gezeichneten Beiträgen der jeweiligen Autoren. Nachdruck und / oder Kopie bedürfen der ausdrücklichen schriftlichen Genehmigung des Autors

EESTI VABARIIGI POSTMARGID

(VÄLJAANDED ALATES 1991)

KATALOOG



CATALOGUE

of
REPUBLIC OF ESTONIA
POSTAGE STAMPS
(ISSUES SINCE 1991)

EESTI MUINSUSKAITSE SELTS

Der neue, Ende Juli in estnischer und englischer Sprache erschienener Katalog, enthält alle von 1. Oktober 1991 bis zum 24. Mai 2001 verausgabten Briefmarken. Alle Marken sind in schwarz weiß abgebildet. Die Katalogisierung erfolgt nach eigener Numerierung. Es sind alle, die bei der Herstellung entstandenen Fehler und Besonderheiten beschrieben und entsprechend registriert. Außerdem enthält der Katalog auch alle bis März 2001 erschienenen Ganzsachen – Postkarten und ein Verzeichnis aller bisher erschienenen Maximumkarten. Der Katalog enthält auch alle Portotabellen der EESTI POST seit 1.01.1991.

Der Preis des Kataloges beträgt inklusive Porto und Verpackung DM 10,00.

Zu beziehen bei: Mart Aru, EMS, Box 3141, 10505 Tallinn, Estonia.

Email – Adresse mart@bns.ee.

SOESTER BRIEFMARKENFREUNDE E.V.

URKUNDE

SOESTER BRIEFMARKENFREUNDE E.V.

IV. BALTICA

WETTBEWERBSAUSSTELLUNG

IM RANG 3 VOM 13. - 14.10. 2001,
STÄDTHALLE, 59494 SOEST

"Außer Wettbewerb"

Artur Menzen

WURDE FÜR DAS EXPONAT

"ESTLAND 1918-1928"

MIT EINEM EHRENPREIS

AUSGEZEICHNET.

SOEST, DER 14. OKTOBER 2001

i. A. Donald Pfließ

JURY-VORSITZENDER
HEINZ-DIETER LEHR

B. Mühlhaus

AUSSTELLUNGSLEITERIN
BRIGITTE MÜHLHAUS





SOESTER BRIEFMÄRKENFREUNDE E.V.

URKUNDE

SOESTER BRIEFMÄRKENFREUNDE E.V.

IV. BALTICA

WETTBEWERBSAUSSTELLUNG

IM RANG 3 VOM 13. - 14.10. 2001,
STADTHALLE, 59494 SOEST

Arbeitsgemeinschaft Estland
im BDPH e.V.

WURDE FÜR DAS EXPONAT

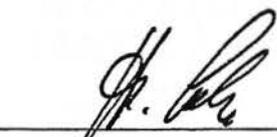
"EESTI-POST" Ausgaben 30/2000
und 32/2001"

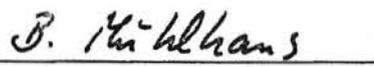
MIT EINEM DIPLOM IM RANG EINER

Silber - Medaille

AUSGEZEICHNET.

SOEST, DER 14. OKTOBER 2001


JURVORSITZENDER
HEINZ-DIETER LEHR


AUSSTELLUNGSLEITERIN
BRIGITTE MÜHLHAUS

